

Wir möchten uns bei allen Kandidaten bedanken, dass Sie unsere Fragen fristgerecht beantwortet haben.

Wahlprüfsteine des Bund Naturschutz für alle Gröbenzeller Bürgermeisterkandidaten der Kommunalwahl 2020

Mit Natur- und Umweltschutz die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde Gröbenzell sichern.

Kommunalwahl 2020: Chancen nutzen für Bewahrung von Heimat und konkreten Klimaschutz

Die Kommunen spielen eine zentrale Rolle bei der Bewahrung von Bayerns Schönheit und der Umsetzung nationaler, europäischer Umweltziele. Der Bund Naturschutz will als parteipolitisch unabhängiger Verband, der mit rund 900 Untergliederungen in den bayerischen Gemeinden und in Gröbenzell mit über 500 Mitgliedern verankert ist, zur politischen Willensbildung beitragen.

Wir sind dem Artikel 141, Absatz 1 der bayerischen Verfassung besonders verpflichtet:

Bayerische Verfassung, Artikel 141, Absatz 1: „Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist, auch eingedenk der Verantwortung für die kommenden Generationen, der besonderen Fürsorge jedes einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut. Tiere werden als Lebewesen und Mitgeschöpfe geachtet und geschützt. Mit Naturgütern ist schonend und sparsam umzugehen. Es gehört auch zu den vorrangigen Aufgaben von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Boden, Wasser und Luft als natürliche Lebensgrundlagen zu schützen, eingetretene Schäden möglichst zu beheben oder auszugleichen und auf möglichst sparsamen Umgang mit Energie zu achten, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu erhalten und dauerhaft zu verbessern, den Wald wegen seiner besonderen Bedeutung für den Naturhaushalt zu schützen und eingetretene Schäden möglichst zu beheben oder auszugleichen, die heimischen Tier- und Pflanzenarten und ihre notwendigen Lebensräume sowie kennzeichnende Orts- und Landschaftsbilder zu schonen und zu erhalten.“

Um unseren Mitgliedern und Anhängern eine Orientierung für die Kommunalwahl am 15.3.2020 geben zu können, bitten wir Sie als Kandidat bzw. Vertreter Ihrer Partei oder Wählergruppierung um Stellungnahme zu folgenden Fragen.

Fragen an die Bürgermeister-Kandidaten:

Anton Kammerl, Christlich Soziale Union, CSU
www.csu.de/verbaende/ov/groebenzell/

Ingo Priebisch, Bündnis 90/Die Grünen, GRÜNE
www.gruene-groebenzell.de/home/

Gregor von Uckermann, Sozialdemokratische Partei Deutschland, SPD
spd-groebenzell.de/

Martin Schäfer, Unabhängige Wählergemeinschaft, UWG
www.uwg-groebenzell.de/

Wir haben die Antworten der Listenreihenfolge nach aufgeführt:

Liste 1 Christlich Soziale Union CSU

Liste 2 Bündnis 90/Die Grünen

Liste 5 Sozialdemokratische Partei Deutschland SPD

Liste 6 FDP

Liste 7 Unabhängige Wählergemeinschaft Gröbenzell UWG

Fragenkatalog:

1. Allgemein:

1. Welche Vision von Gemeinde möchten Sie als Bürgermeister verwirklichen?

Antwort Anton Kammerl:

Meine Vision von Gröbenzell ist die einer lebenswürdigen, sozial engagierten, naturnahen Gartenstadt, die den Bürger*innen eine hervorragende Infrastruktur und hohe Lebensqualität bietet.

Bei aller notwendigen Modernität soll Gröbenzell seine historisch gewachsene Identität behalten dürfen. Unser Ort ist seit jeher Ausdruck eines ganz besonderen Gemeinwesens, das auch in seinen vielfältigen Bauten seinen unverwechselbaren Charakter gefunden hat. Die Vielfalt unserer in den letzten Jahrzehnten gewachsenen Bauten zum Beispiel einer Riegelbebauung im Ortszentrum vom Bahnhof bis zum „Grünen Baum“ zu opfern, in dem hier Flachdächer zwangsweise verordnet werden sollen, geht mir total gegen mein Heimatempfinden. Meine Vision von Gröbenzell beinhaltet die größtmögliche Freiheit für den einzelnen Bürger/- in ohne unnötige bürokratische Gängelung und andererseits den Anspruch unserer freien Gesellschaft, auch persönliche Verantwortung in unserer Solidargesellschaft zu übernehmen. Die AfD empfinde ich als unsolidarisch und niederträchtig und möchte diese auf niedrige Ressentiments abzielende Bewegung keinen Grund geben, in Gröbenzell Grund zu fassen.

Antwort Ingo Priebisch:

Wir GRÜNE stehen für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, für den Schutz der Natur und unserer Artenvielfalt. Wir werden die Energiewende erfolgreich in den Kommunen und mit den Bürger*innen umsetzen. Wir wollen die Möglichkeiten zur Beteiligung der Bürger*innen ausweiten, wenn es um Entscheidungen vor Ort geht. Denn eine lebendige Kommune lebt davon, dass sich die Menschen einmischen, mitreden und mitgestalten. Wir setzen uns für eine glaubwürdige kommunale Sozialpolitik ein, die Teilhabe ermöglicht, Armut bekämpft und dazu beiträgt, dass das Zuhause bezahlbar bleibt. Wir fördern ein gutes Miteinander der Menschen, die schon länger hier leben und derer, die neu zugewandert sind. Auch vor Ort ist für uns die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern wichtig. Wir GRÜNE stehen für eine Stärkung der Kommunen, für einen transparenten, verantwortungsvollen Umgang mit kommunalen Geldern und für eine innovative Wirtschaft. Wir GRÜNE stehen für eine freie, eine weltoffene und vielfältige Gesellschaft und wir stehen an der

Seite der zivilgesellschaftlichen Initiativen im Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und rechte Gewalt.

Gröbenzell ist eine lebenswerte Gemeinde mit einem Gartenstadtcharakter, den die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger schätzt und bewahren will. Gleichzeitig ist unser Ort ein Teil der Metropolregion München. Siedlungsdruck und Verkehrslast stellen für eine nachhaltige Entwicklung und die Lebensqualität in unserem Ort eine Gefahr dar – zugleich bietet die Wirtschaftskraft der Region München auch zahlreiche Chancen, die es zu nutzen gilt.

Vorrangiges Ziel unserer Politik ist es, den Schutz des globalen Klimas durch lokale Maßnahmen soweit als möglich abzusichern. Deshalb wollen wir GRÜNE die Zukunft Gröbenzells in einer Weise gestalten, die die Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger erhält oder verbessert, die die Umwelt im Interesse der jetzigen und künftiger Generationen bewahrt und die es unserer Gemeinde erlaubt, sich in allen Bereichen nachhaltig zu entwickeln. Nachhaltigkeit und Enkeltauglichkeit bedeutet ein Wirtschaften, das nicht auf Kosten künftiger Generationen funktioniert. Nachhaltigkeit bedeutet einen verantwortungsvollen Umgang mit Finanzen, Rohstoffen, Energien, unserem Klima und unseren Zukunftschancen. Dabei muss ausgleichend auf die Interessen und Bedürfnisse aller Generationen Rücksicht genommen werden. Offenheit und Transparenz bei allen politischen Entscheidungen sind notwendig, um alle auf diesem Weg mitzunehmen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern möchte ich die Zukunft Gröbenzells gestalten. Gröbenzell soll ein Ort sein, in dem Jung und Alt bezahlbar wohnen, Fahrradfahren das öffentliche Bild prägt, gute Bus- und Bahnangebote bestehen, und der CO2-neutral ist.

Antwort Hendrik Grallert:

Gröbenzell hat 2019 die Marke von 20.000 Einwohnern überschritten und wird als weltoffene und lebenswerte Gemeinde in direkter Nachbarschaft zu München weiterhin wachsen. Ich möchte erreichen, dass sowohl Neubürger als auch Alteingesessene in Gröbenzell auch in Zukunft frei, selbstbestimmt und gerne leben. Zu diesem Wohlfühlfaktor trägt in Gröbenzell insbesondere das große bürgerschaftliche Engagement in unseren Vereinen bei. Ein reibungsloses Miteinander – ob zwischen Jung und Alt, im Straßenverkehr oder zwischen Bürger und Verwaltung – ist dafür zudem entscheidend. Aber auch Wirtschaft und Arbeitsplätze vor Ort, ein attraktives Ortsbild und die öffentliche Sicherheit spielen eine Rolle. Zu meiner Vision Gröbenzells gehört auch ein umsichtiger und verantwortungsvoller Umgang mit den Gemeindefinanzen – dies sei bei diesem Fragebogen, der viele Einzelforderungen und -projekte enthält, vorausgeschickt.

Antwort Martin Schäfer:

Gröbenzell soll eine Gemeinde sein, in der man achtsam miteinander umgeht, die Natur erhält und schützt sowie respektvoll und tolerant mit seinen Nachbarn umgeht.

2. Welche anderen Gemeinden sind für Sie Vorbild?

Antwort Anton Kammerl:

Nein, ich habe keine vergleichbare Gemeinde, die Gröbenzell zum Vorbild dienen könnte. Gröbenzell ist in jeder Hinsicht einmalig. Weder New York noch Oberschweinebach können Gröbenzell das „Gröbenbach-Wasser“ reichen.

Antwort Ingo Priebisch:

Gröbenzell ist aufgrund seiner besonderen Rahmenbedingungen schwierig vergleichbar mit anderen Gemeinden. Größte überbaute Fläche im Kreis, Durchfahrtsort mit Staatsstraße, höchste Bevölkerungsdichte im Kreis sind Herausforderungen. Mir gefallen Orte, die es schaffen, die Verkehrsbelastung der Bewohner durch Verkehr zu senken und die es schaffen – in Kooperation mit dem Kreis und dem Land - tragfähige Alternativen zu schaffen. Dazu gehört der ÖPNV und die Staatsstraße.

Am ehesten gefällt mir hinsichtlich der Umgestaltung des Ortskerns die Stadt Nagold im Schwarzwald, die mit 22.000 Einwohner*innen eine ähnliche Größe hat. Durch verkehrsberuhigende Maßnahmen hat sich eine im Sommer fast südländische Stimmung entwickelt – mit Cafés, Restaurants und öffentlichen Plätzen, die intensiv genutzt werden.

Antwort Gregor von Uckermann:

Gröbenzell ist einzigartig. Allerdings sehe ich es als Stärke von Lokalpolitik, wenn sie sich gute Beispiele zum Vorbild nimmt. Im Bereich Klimaschutz kann man von Freiburg, bei der Fahrradfreundlichkeit von Erlangen und Münster lernen. Man muss nicht immer das Rad neu erfinden, gute Beispiele nehme ich mir als Bürgermeister zu Herzen, der interkommunale Austausch ist mir sehr wichtig.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich bewundere die dänische 7000-Einwohner-Gemeinde Brande für ihren Mut, mit einem von der Stararchitektin Dorte Mandrup entworfenen Wolkenkratzer das höchste Gebäude Westeuropas bauen zu wollen. Nicht weil ich ähnliches für Gröbenzell anstrebe, sondern weil es zeigt, dass auch kleinere Gemeinden großes schaffen können. In Gröbenzell müssen wir niemandem nacheifern, aber vom Verkehr bis zur IT der Verwaltung erfordert unsere Lage die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn in der Region. Wo andere etwas richtig machen, sollten wir von ihnen lernen. Persönlich finde ich z.B. die Begrünung der Verkehrsinseln in Mammendorf sehr freundlich und einladend. Die Gemeinde Emmering wiederum ist schuldenfrei und stemmt sogar Bauvorhaben wie das Feuerwehrhaus aus der Rücklage.

Antwort Martin Schäfer:

3. Welche Ziele einer Ortsplanung sehen Sie als vorrangig an?

Antwort Anton Kammerl:

Wir haben es in den letzten Jahren versäumt, die städtebauliche Rahmenplanung aus dem Jahr 1980 für Gröbenzell zu erneuern. Immerhin gibt es nun eine sehr gute Planungsgrundlage im Zuge des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK), an dem ich mich orientieren werde, um unseren Ort zukunftsfähig zu machen.

Vorrangig ist für mich der Erhalt unserer Gartenstadt, eine gemäßigte Nachverdichtung von Wohngebäuden, der Ausbau des Zentrums zu einem lebendigen und attraktiven Aufenthaltsort und schließlich intelligente Lösungen für den Verkehr von morgen mit Stärkung des Fahrradverkehrs und des Öffentlichen Nahverkehrs. Wir dürfen nicht vergessen, dass Gröbenzell bereits heute an seine Grenzen stößt, wenn man betrachtet, dass wir nun bereits über 20.000 Einwohner haben und ein Zuzug von Menschen für uns auch immer bedeutet, die Infrastruktur dafür zu schaffen.

Antwort Ingo Priebisch:

Der Bereich der westlichen Bahnhofstraße von der Bahnlinie bis zum ehemaligen Grünen Baum war Gegenstand des ersten Gröbenzeller Bürgerbegehrens. Wir GRÜNE haben diesen erfolgreichen Bürgerentscheid mitinitiiert und bekennen uns zu seinem Ergebnis, insbesondere zur Ablehnung eines größeren Supermarktes, für den in der Bahnhofstraße weder ausreichend Bauraum noch Platz für den nötigen Parkraum vorhanden ist. Erst recht ist die Straße nicht in der Lage, den zusätzlichen Verkehr eines großen Supermarktes aufzunehmen.

Das Ergebnis des Architektenwettbewerbs und der Bürgerwerkstatt sowie des jüngst veröffentlichten „Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)“ wollen wir umsetzen, nachdem die einzelnen Maßnahmen gegeneinander priorisiert worden sind. Eine abfallende Gebäudehöhe von der Bahnlinie Richtung Norden und von der Bahnhofstraße Richtung Westen halten wir für richtig, den Erhalt des wertvollen Baumbestandes beim Grünen Baum für unabdingbar.

Den jüngsten Fortschritt im Gemeinderat zum Thema Bahnhofstraße begrüßen wir ausdrücklich. Wir wollen eine gesunde Mischung aus kleinteiligem Gewerbe, Gastronomiebetrieben und Geschosswohnungsbau umsetzen. Die Wohnungen sollen zu einem großen Teil als öffentlich geförderter, bezahlbarer Wohnraum gebaut werden. Die Gemeinde soll mindestens eine Demenz-Wohngruppe vorsehen.

Die Forderung nach ortstypischer Gestaltung der Bebauung und ökologische Aspekte stehen hierbei nicht im Widerspruch zueinander, sondern können und sollen beide gleichermaßen berücksichtigt werden.

Zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten und die Ansiedlung eines Cafés würden auch zu einer Aufwertung des gesamten Gröbenzeller Nordens führen und die Trennung unserer Gemeinde durch die Bahnlinie etwas mildern. Dazu würde ebenfalls eine bessere Erschließung für den Fahrrad- und Fußgängerverkehr zwischen Fischerweg und Ascherbachstraße beitragen, die wir aktiv vorantreiben. Die Kirchenstraße ist wahrlich kein Schmuckstück für Gröbenzell: Bunt

zusammengewürfelte Architektur, zu wenig Platz für Fahrradfahrende, hohe Bordsteinkanten als Hindernis für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Kinderwagen oder Fahrrädern, fehlende Fahrradabstell-möglichkeiten vor den Geschäften und ein insgesamt eher trauriges Erscheinungsbild machen eine grundlegende Umgestaltung dringend nötig.

Ein solches Mammutprojekt lässt sich aber nicht einfach umsetzen, weil der Grund unter den Gehwegen teilweise privaten Anliegern gehört, die zwingend mit eingebunden werden müssen. Außerdem hat Gröbenzell mit der kompletten Überplanung und Neubebauung der südlichen Bahnhofstraße bereits ein Großprojekt in Angriff genommen, das viele Kräfte der Gemeindeverwaltung bindet. Wir dürfen uns nicht verzetteln, sondern wollen erst ein Projekt vernünftig zu Ende führen, ehe ein anderes begonnen wird; sonst entsteht in beiden Fällen Flickwerk.

Bevor ein Gesamtkonzept für die Kirchenstraße vorliegt, sollten wir bereits jetzt die dringlichsten Maßnahmen angehen und sie nicht mit dem Hinweis auf ein noch zu erstellendes Gesamtkonzept auf die lange Bank schieben.

Antwort Gregor von Uckermann:

Eine Ortsplanung soll sich am Wohl von Mensch und Natur orientieren. Wir wollen eine möglichst qualitätsvolle soziale Infrastruktur mit möglichst geringem Eingriff in die Natur durch Versiegelung. Entsiegelung ist unbedingt wünschenswert, wird jedoch bei dem wachsenden Siedlungsdruck deutlich erschwert. Darum muss Gröbenzell mit seinem Außenbereich besonders sorgsam umgehen. Ich stehe zu dem vor vielen Jahren gefassten Gemeinderatsbeschluss, dass Außenbereichsflächen nur noch für Gemeinwohlzwecke zur Verfügung stehen. Ersatzbauten in bestehendem Maß sollen möglich sein, aber keine Baulandgeschenke in unseren grünen Außenbereich.

Antwort Hendrik Grallert:

Seit Jahrzehnten ringen wir in Gröbenzell darum, die Ortsmitte, also Kirchen- und Bahnhofstraße, lebendig zu gestalten. Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) begrüße ich in diesem Zusammenhang als Leitfaden. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass zukünftig für „Schandflecke“ schneller eine Lösung gefunden wird. Häufig wird dies nur durch intensiven Kontakt mit den Grundstückseigentümern möglich sein. Ebenso wichtig sind mir Konzepte für die wirtschaftliche Entwicklung und die Verkehrsplanung in Gröbenzell.

Antwort Martin Schäfer:

U.a. Flächenentsiegelung, flächensparendes Bauen und zusammenhängende Grünzonen wo es möglich ist zu erhalten . Den öffentlichen Raum besonders im Ortszentrum aufwerten

4. Welche Entwicklungsziele für unseren Ort möchten Sie in künftigen Bebauungsplänen festsetzen?

Antwort Anton Kammerl:

Die Bebauungspläne sollen in Zukunft mehr Anreize schaffen, weniger Natur durch Überbauung zu versiegeln. Das Bestreben der „Gröbenzeller

Regierungsparteien“, die Versiegelung durch die massive Erhöhung der GRZ voran zu treiben, also der baulichen Versiegelung durch Nebengebäude, widerspricht dem Ansatz dieser Parteien im „Musterbebauungsplan“¹¹ (FreystraÙe), dort die Wohngebäude eher in die Höhe als in die Breite gebaut, zu begünstigen. Eine derartige Erhöhung der Versiegelung lehne ich ab. Die jüngste Entwicklung hin zu gepflasterten Vorgärten, die durch mit Steinen gefüllten Gabionen abgegrenzt werden ist eine Fehlentwicklung in unserer Gartenstadt.

Wichtig ist mir der Erhalt der „Reinen Wohngebiete“, über die Gröbenzell noch reichlich verfügt. Die „Reinen Wohngebiete“ bieten den Bürgerinnen und Bürgern die größte Gewähr, sich gegen störende Entwicklungen in der Nachbarschaft zu Wehr zu setzen. So sind z.B. die Lärmschutzbestimmungen in den „Reinen Wohngebieten“ am höchsten.

Antwort Ingo Priebisch:

Wir GRÜNE werden uns wie in der Vergangenheit für eine Vereinfachung des Baurechts in Gröbenzell einsetzen. Bereits in den letzten Jahren ist es uns gelungen, die Vorgaben zu Dachformen und -neigungen, Kniestockhöhe und Firstrichtung zu liberalisieren. Die ursprünglichen Vorgaben waren aus unserer Sicht nicht mehr geeignet, um den Herausforderungen der Zukunft in einem an Bodenfläche armen Gröbenzell gerecht zu werden. Insgesamt dienen diese Novellierungen auch der Energieeffizienz von Neubauten und einer optimalen Nutzung der regenerativen Energieerzeugung. Hier wurde durch einen Bonus für energiesparendes Bauen bei der Geschossflächenzahl (GFZ) ein weiterer wichtiger Schritt bereits gegangen. Wir GRÜNE fordern, einen Bonus für flächensparendes Bauen zu schaffen, um der voranschreitenden Flächenversiegelung entgegenzutreten. Grundsätzlich favorisieren wir höhere Gebäude mit einer geringen Grundfläche statt flacher Gebäude mit einem großen Anteil an versiegelter Fläche. Gleichzeitig ist auch bei der Neubebauung den veränderten Bedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft Rechnung zu tragen. Ein Bonus für barrierefreie Bauformen ist daher wünschenswert. Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, um innovative ökologische Architektur zu ermöglichen, etwa durch begrünte Dächer, Photovoltaik-Fassadenelemente oder Dämmung mit Naturstoffen. Gröbenzell darf kein gesichtsloser Ort werden. Wir freuen uns über innovative, mutige Architektur, die den Ortscharakter zukunftsfähig weiterentwickelt.

Antwort Gregor von Uckermann:

Bebauungspläne dienen einer sozialen und umweltbewussten Siedlungsordnung. Gegen Vorstellungen, die jetzt aufkommen, die Bauungspläne abzuschaffen, wende ich mich: Dies würde zu erheblichen Ungerechtigkeiten und dramatischer weiterer Flächenversiegelung führen. Im Übrigen haben die Bürgerinnen und Bürger wie Baufamilien, einen Anspruch, dass die Bauungspläne den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Daher sind die Einzelfälle genau zu betrachten und abzuwägen.

Es müssen selbstredend für Bauungsplänen immer wieder Kompromisse gefunden werden. Es soll die Möglichkeit bestehen, mehr in die Höhe zu bauen als in die Fläche. Bei Bestandsgebäuden muss mehr Aufstockung möglich werden. Selbst begrünte Stellplätze, begrünte Garagen und Carports bieten Möglichkeiten naturschonender Gestaltung. Grünflächen auf Flachdächern sind

ein hervorragender Ort, um der Versiegelung entgegenzuwirken und damit bei Starkregenereignissen das Regenwasser aufzufangen und reguliert abfließen zu lassen. Gleichzeitig dienen diese als Biotop für Insekten, wie z.B. Wildbienen und sorgen für ein im Sommer weniger überhitztes Innenraumklima. Fassadenbegrünungen sind ebenfalls eine Alternative. Zuschüsse der Gemeinde für Entsiegelungen sind durch die Gemeinde ermöglicht, wobei hier vielfach verstärkt auch privater Mittel aktiviert werden sollten. Grünflächen und Baumpflanzungen müssen rechtsgültig in Bebauungspläne gesetzt werden.

Antwort Hendrik Grallert:

Es gilt, den steigenden Bedarf nach Wohnungen, den Erhalt des Gartenstadtcharakters und die wirtschaftliche Entwicklung unter einen Hut zu bringen – dies ist mein Ziel, auch wenn dies in Gröbenzell mit seiner geringen Zahl an Freiflächen auch in Zukunft nicht einfach sein wird.

Antwort Martin Schäfer:

U.a. Flachdach- und Fassadenbegrünungen, Flächensparendes Bauen ohne „Baurechtsverlust“ ermöglichen und fördern. BPläne auf insektenfreundliche Stauden und Pflanzen erweitern und diese festschreiben.

5. Der Schutz der Umwelt und des Klimas sind für den Bund Naturschutz wesentliche Handlungsfelder der Politik. Wie wollen Sie die Interessen des Umwelt- und Klimaschutzes in die politischen Strukturen der Gemeinde einbauen?

Antwort Anton Kammerl:

Der Umweltschutz wird bereits durch viele gesetzliche Bestimmungen in der Realpolitik der Gemeinde umgesetzt, so zum Beispiel bei den energetischen Auflagen bei kommunalen Neubauten.

Abgesehen davon gibt es jedoch eine Vielzahl von Maßnahmen, wie die Gemeinde die Umweltpolitik zusätzlich fördern und in ihre eigene Politik übernehmen kann.

Besonders wichtig sind mir die Lokale Agenda 21 und ihre Arbeit zu: „Verkehr + Mobilität“, Siedlungsökologie“, „Natur – und Landschaft“, „Energie- und Klimaschutz“, „Wasser“ und nicht zu vergessen: „Umweltschutz-Bildung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Die Gemeinde muss in allen genannten Bereichen als Vorbild agieren und die Ziele der Agenda 21 umsetzen. Dass zur Zeit der amtierende Bürgermeister die Agenda leitet ist dabei nicht im Sinne der Gründermütter- und Väter der Agenda 21, die sich nach der Klimakonferenz von Rio de Janeiro als Zusammenschluss engagierter Bürgerinnen- und Bürger unabhängig von den Kommunalpolitikern zum Wohle nachhaltiger Entwicklungen zusammen gefunden haben.

Antwort Ingo Pribsch:

Eine Klimanager*in wird in alle relevanten gemeindlichen Entscheidungen

eingebunden. Diese Person wird an allen Entscheidungen beteiligt und bringt die Expertise ein. Siehe auch Antwort auf die Frage 7.

Antwort Gregor von Uckermann:

Ein zeitgemäßes kommunales Klimaschutzmanagement soll in der Gemeinde fest eingestellt werden. Dabei geht es nicht nur um die Beratung am Bau, sondern auch um Themen wie Müllvermeidung, naturnahe Gartengestaltung/Tierschutz, Individualverkehr. Ebenfalls muss eine enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Vereinen, privaten Initiativen und Schulen von der Gemeinde gefördert werden. Nachhaltiges Wirtschaften soll als Beratungsdienstleistung des Rathauses angeboten werden. Zu Koordinieren sind weiter der Aufbau zusätzlicher regenerativer Energiekapazitäten, etwa auf privaten, gewerblichen oder anderen öffentlichen Bauten. Hier sind Aktivitäten der öffentlichen Hand insgesamt, des Staates und der Gemeinde zu verschränken.

Antwort Hendrik Grallert:

Die Einrichtung eines ehrenamtlichen Umweltbeirates kann ich mir in Gröbenzell gut vorstellen, da ich glaube, dass die Gemeinde in allen Bereichen vom Know How ihrer Bürgerinnen und Bürger profitieren kann. Gerade im Bereich Umwelt- und Klimaschutz gibt es viel Engagement und viele Ideen seitens der Bürger. Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen betreffen häufig ganz unterschiedliche Bereiche der Gemeindeverwaltung. Ihre Umsetzung ist eine Querschnittsaufgabe. Mit einem eigenen Klimamanager in der Gemeindeverwaltung plane ich daher nicht.

Antwort Martin Schäfer:

Absolut positiv, allerdings würde ich mir wünschen, dass darauf geachtet wird, dass neue Einflüsse durch neue Mitglieder den Beirat bereichern.

6. Wie stehen Sie zur Einrichtung eines Umweltbeirates in der Gemeinde Gröbenzell?

Antwort Anton Kammerl:

Die Errichtung eines Umweltbeirates ist für mich wünschenswert. Auch die Gruppen der lokalen Agenda 21 möchte ich stärken, die seit vielen Jahren hervorragende Arbeit leisten.

Ganz entschieden werde ich als Bürgermeister wieder den sogenannten Plusa-Ausschuss im Gemeinderat einführen, der Jahrzehnte lang ein wichtiges Gremium für Gröbenzell gewesen war, bis dieser vom jetzigen Bürgermeister abgeschafft worden ist. In den Planungs- und Umweltausschuss der Gemeinde werden in der Regel diejenigen Gemeinderäte berufen, die sich bevorzugt mit diesen Themen auseinandersetzen und zu fundierten Beschlüssen finden.

Jede Initiative für die Umwelt ist begrüßenswert. In jeder Initiative finden sich

andere Menschen. So habe ich in der in 2019 neu gegründeten Initiative „Tomorrow Gröbenzell“ auch Kinder und Jugendliche erlebt, die sich dort „niederschwellig“ beteiligen.

Mir ist es ein großes Anliegen, jede Initiative, auch die jüngste, von Pfarrerin Drini ins Leben gerufene Initiative „Gröbenzell for Future“ verstärken das öffentliche Bewusstsein für die Möglichkeiten jedes Einzelnen von uns, sich umweltgerecht zu verhalten und zu erkennen, dass wir eine große Verantwortung für die Schöpfung haben.

Antwort Ingo Priebisch:

Sehr positiv. Ich werde dies als Bürgermeister unterstützen und werde den Umweltbeirat bei der Aufstellung oder Änderung von Flächennutzungsplänen, Bebauungsplänen oder sonstigen Plänen, mit einbeziehen, um die Aspekte des Umweltschutzes von vornherein in die Planungsphase zu integrieren.

Antwort Gregor von Uckermann:

Ehrenamtliches Engagement und Sachverstand sind mir immer herzlich willkommen. Eine Zusammenarbeit mit dem einzuführenden gemeindlichen Klimamanagement erscheint mir sinnvoll.

Antwort Hendrik Grallert:

Siehe meine Antwort auf die letzte Frage

Antwort Martin Schäfer:

Absolut positiv, allerdings würde ich mir wünschen, dass darauf geachtet wird, dass neue Einflüsse durch neue Mitglieder den Beirat bereichern.

7. Wie stehen Sie zur Einstellung eines fest angestellten Klimamanagers in der Gemeindeverwaltung?

Antwort Anton Kammerl:

Die Besetzung eines Klimamanagers in der Verwaltung ist in meinen Augen unverzichtbar und angesichts der von mir angestrebten Vorreiterrolle der Gemeinde in Sachen Klimaschutz höchste Zeit.

Unabhängig von der Aufstockung des Personals für den Klimaschutz sehe ich die Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit für den Umweltschutz, um die Bevölkerung über die Auswirkungen des privaten Konsums und Verkehrsverhaltens auf zu klären. Hierbei sind neben den Schulen auch und vor allem die Gemeindebücherei gefragt, die bereits hervorragende Initiativen in diesem Bereich vorantreibt.

Antwort Ingo Priebisch:

Alle Maßnahmen auf kommunaler Ebene sollen durch eine festangestellte Klimamanager*in aktiv vorangetrieben werden. Folgende Aufgaben sehe ich als Teil der Stellenbeschreibung an:

Umsetzung von Maßnahmen aus dem Klimapaket, Untersuchung des Einsparpotentials kommunaler Gebäude, Erarbeitung von Sanierungskonzepten, Vorlage von jährlichen Energieberichten, Generierung von Fördermitteln für die Gemeinde, Öffentlichkeitsarbeit, Interkommunale Zusammenarbeit und Koordinierung von Klimaschutzaktivitäten.

Gerade vor dem Hintergrund der hohen Anzahl von Haus- und Wohneigentümern in Gröbenzell ist eine Energieberatung für Bürgerinnen und Bürger mehr als sinnvoll. Die kostenlose Erstberatung mit Hinweisen und Informationen zu den Themen wie Sanierung von Haus und Heizung, Energieeinsparmöglichkeiten, Erneuerbare Energien (Solarthermie, Photovoltaik u.v.m.) sowie möglicher Fördermittel soll die Position ebenfalls ausfüllen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Positiv. Das ist dringend notwendig. Wir müssen substantiell in allen klimatechnischen relevanten Bereichen, insbesondere bei der Energieversorgung, der Gebäudesanierung und dem Photovoltaikausbau vorankommen.

Antwort Hendrik Grallert:

Siehe meine Antwort auf die vorletzte Frage.

Antwort Martin Schäfer:

In meiner Amtszeit wurden die Wochenstunden im Umweltbereich verdoppelt und die Aufgaben eines Klimaschutzmanagers werden davon bereits abgedeckt, ohne den Begriff „Klimaschutzmanager“ dafür explicit zu verwenden, wurde dies bereits umgesetzt.

8. Wie steht Ihre Gruppierung zur Weiterentwicklung eines städtebaulichen Rahmenplans?

Antwort Anton Kammerl:

Die Fortentwicklung der städtebaulichen Rahmenplanung, die wie erwähnt zuletzt vor fast 40 Jahren erstellt worden ist, ist unerlässlich für die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft unserer Heimat.

Antwort Ingo Priebisch:

ISEK hat starke Hinweise zur Revitalisierung des Gemeindezentrums erbracht. Ich halte die Ergebnisse von ISEK für eine gute Basis, um gerade die innerörtliche Verkehrsführung und Bauleitplanung unter ökologischen Aspekten weiter zu verfolgen. Dazu gehört die Weiterentwicklung des seit 1980 vorhandenen Rahmenplans.

Antwort Gregor von Uckermann:

Gröbenzell ist Planungsweltmeister, es fehlt allerdings in vielen Bereichen an der notwendigen Umsetzung. Im Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) und dem Radwegekonzept haben wir eine gute Grundlage für die weitere Ortplanung. Wir müssen jetzt aber endlich zur Umsetzung kommen! Eine verbindlichere Ortsentwicklungsplanung wäre zudem besser als eine unverbindliche schaufensterartige Rahmenplanung.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich halte es für sinnvoll, sich als Gemeinde Gedanken auch zur längerfristigen Entwicklung in einem städtebaulichen Rahmenplan zu machen. Für Gröbenzell ist dies eine reizvolle Aufgabe, gerade weil viele an sich wünschenswerte Ziele wie der Erhalt des Gartenstadtcharakters, der Bau neuer Wohnungen und die wirtschaftliche Entwicklung nicht naturgemäß Hand in Hand gehen. Wichtig bei jeder Planung ist stets der Realitätscheck. Gewisse Entwicklungen wie der stete Zuzug in den Ballungsraum München werden sich aus Gröbenzell allein heraus weder planen noch steuern lassen.

Antwort Martin Schäfer:

Zustimmend! Es wurden entsprechende Studien beauftragt und abgeschlossen, die letztendlich in den Rahmenplan mit einfließen.

9. Wie würden Sie die künftige Entwicklung der Gartenstadt Gröbenzell innerhalb der Metropolregion München gestalten wollen?

Antwort Anton Kammerl:

Gröbenzell ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Bereits meine Facharbeit auf dem Gymnasium Olching hatte dies zum Thema: „Die soziologische Entwicklung der Bevölkerung Gröbenzells nach 1945“.

Heute muss sich Gröbenzell, das erst 1952 zur eigenständigen Gemeinde erhoben worden ist im verstädterten Umfeld von Olching, Puchheim, Dachau und der Landeshauptstadt als funktionierendes Gemeinwesen bewähren. Hierzu bedarf es einer intensiven Kommunikation und Abstimmung mit den erwähnten Nachbarkommunen, zum Beispiel auf dem Verkehrssektor. Das Funktionieren dieses Sektors ist nur im Verbund zu lösen. Eine wichtige Rolle spielt ausserdem der Landrat und der Kreistag. Zum noch amtierenden Landrat, der sich wieder 2020 wieder zur Wahl stellt, pflege ich einen freundschaftlichen und intensiven Austausch.

Antwort Ingo Priebisch:

Wir haben jetzt eine einmalige Gelegenheit, eine „Gartenstadt 21“ zu bauen, also eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Ideen der Gartenstadt des Briten Ebenezer Howard von 1898. Denn der „steigende Bedarf nach Wohnraum sowie das wachsende Bewusstsein über die Notwendigkeit einer nachhaltigen Flächeninanspruchnahme (führt) zu Nutzungskonflikten um die endliche

Ressource Fläche. Der Notwendigkeit, Flächen für die Erholung der Bevölkerung und die Anpassung an den Klimawandel zu sichern, steht das Erfordernis gegenüber, weitere Neubaugebiete zu entwickeln. Solchen Konflikten soll stellenweise mit einem besonders hohen Grünanteil in neuen Baugebieten begegnet werden. Gleichzeitig werden bewährte Ansätze der Flächenentwicklung durch privatwirtschaftliche Bauträger durch neue kooperative oder genossenschaftliche Modelle ergänzt.“

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2015/Gartenstadt-21/01-start.html>

Antwort Gregor von Uckermann:

Gröbenzell wird sich maß- und qualitativ nachverdichten, um unsere Grünbereiche zu erhalten. Für den Gröbenzeller Bereich wird es in der Metropolregion darum gehen, für alle Menschen leistbar zu sein. Dazu brauchen wir preisgünstigen kommunalen Wohnraum aber auch ausreichend Soziale- oder Gesundheitseinrichtungen, z. B. für Pflegebedürftige oder eine Demenzgruppe. Wir dürfen Menschen nicht in die Metropolregion abschieben!

Es gilt eine gute Zusammenarbeit mit den Nachbarstädten und Kommunen zu pflegen, um im ÖPNV endlich substantielle Fortschritte zu machen. Denn nur gemeinsam können wir ausreichend druckvoll die nötigen Leistungen des Freistaats Bayern einfordern. Koordinieren müssen wir: durchgehender 10 Minuten-Takt, 365€-Ticket, Radschnellwege in die Stadt.

Antwort Hendrik Grallert:

In den nächsten Jahren werden nicht nur München, sondern auch unsere anderen Nachbargemeinden noch näher an uns heranwachsen. In Lochhausen sind 2019 ja mehrere große Bauprojekte gestartet. Der Charakter der Region wird also unweigerlich städtischer werden. Gröbenzell mit seinem „Supermarktcluster“ könnte zum Ziel weiterer „Einkaufspendler“ werden. Im Verkehrsbereich sind wir darauf angewiesen, dass die S-Bahn, aber auch unsere – regional gesehen – „Umgehungstraßen“ A8, A99, B2 und B471 leistungsfähig bleiben. Wo es intelligente Lösungen für regionale Herausforderungen wie den Wohnungsbau gibt, bin ich dafür aufgeschlossen. Arbeitsplätze vor Ort können dazu beitragen, die Zahl der Pendler nicht noch weiter zu erhöhen. Um gestalten zu können, ist es oft wichtig, sich einer Zusammenarbeit mit den Nachbarn nicht zu verweigern. Allerdings können sicherlich auch nicht alle Probleme der Metropolregion München in Gröbenzell gelöst werden. Ich würde mich freuen, wenn wir den Gartenstadtcharakter Gröbenzells so lange wie möglich bewahren könnten.

Antwort Martin Schäfer:

Hier ist besonders darauf zu achten, dass Gröbenzell zwischen den Städten nicht aufgerieben wird. Für uns ist es enorm wichtig, die verbleibenden Grüngürtel auf Gemeinde-seite zu erhalten und zu schützen, sowie kein weiteres Baurecht in diesen Gebieten auszuweisen.

10. Wie stehen Sie zum flächendeckenden Ausbau des 5G Netzes?

Antwort Anton Kammerl:

Nicht beantwortet

Antwort Ingo Priebisch:

Gröbenzell ist in Sachen "schnelles Internet" ein Flickenteppich: Während es Gebiete gibt, in denen eine hervorragende Internetverbindung herrscht, leiden andererseits ganze Straßenzugänge unter einer sehr langsamen Internetverbindung. Ich möchte flächendeckendes schnelles Internet für ganz Gröbenzell. Bezüglich des Ausbaus des 5G Netzes sehe ich Gröbenzell nicht als Vorreiter, sondern möchte zunächst die Erfahrungen anderer auswerten.

Antwort Gregor von Uckermann:

Wichtiger als der Ausbau des nicht bei allen unumstrittenen 5G Netzes ist der Ausbau des schnellen Internets durch Glasfaserkabel. Ebenso fordern wir frei zugängliches WLAN im öffentlichen Raum, wie z.B. Bürgerhaus, Bücherei, Rathaus und Freizeitheim. Die SPD Gröbenzell vertritt die Auffassung, die bisherige restriktive Genehmigungspolitik für Mobilfunkanlagen in Wohngebieten beizubehalten.

Antwort Hendrik Grallert:

Den flächendeckenden Ausbau des 5G-Netzes halte ich für wünschenswert und für Gewerbe und Privatpersonen sowie den technischen Fortschritt wie z. B. autonomes Fahren erforderlich. Manchmal würde ich mich aber auch über 4G schon freuen.

Antwort Martin Schäfer:

Ich, als erster Bürgermeister der Gemeinde Gröbenzell, verzichte auf ein Mobiltelefon. Somit ist das ein klares Statement, allerdings ist das 5G Netz durch das Telekommunikationsgesetz klar geregelt und es wird schwierig, die Zugänge zu verhindern.

2. Verkehr:

1. Der Verkehrssektor verschärft durch immer mehr und immer größer werdende Fahrzeuge massiv die Klimakrise. Die knappen Flächen in der Gemeinde teilen sich Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer. Bewohner parken ihre Fahrzeuge zunehmend auf öffentlichen Flächen, die Garagen werden anderweitig genutzt.

Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um den PKW-Verkehr in Gröbenzell zu reduzieren und um die Einhaltung von Verkehrsregeln künftig besser zu kontrollieren?

Antwort Anton Kammerl:

Die Reduktion von PKWs in der Gemeinde Gröbenzell durch die Gemeinde ist ein Projekt von langfristiger Natur. Zum einen werden wir den ÖNV konsequent ausbauen, zum Beispiel durch Taktverstärkungen unserer Buslinie 832 und einer zusätzlichen Expressbuslinie, die auch den Norden Gröbenzells bedienen wird, nicht nur den südlichen Rand der Gemeinde. Die 2. Stammstrecke der S-Bahn wird in ein paar Jahren Wirklichkeit werden und die Attraktivität z.B. durch eine erhöhte Zuverlässigkeit des S-Bahnverkehrs erhöhen. Zudem müssen wir den Fahrradverkehr fördern und forcieren. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit muss die Gemeinde auf die Bevölkerung einwirken und die vielen Vorteile bewerben, die alternative Fortbewegungsmöglichkeiten zum Auto mit sich bringen. Wir Gröbenzeller verfügen über den Luxus eines flächenmäßig kompakten Ortes, der den innerörtlichen Verkehr ohne Auto ohne weiteres möglich macht. Natürlich dürfen hierbei die Gebrechlichen und Kranken in unserer Gesellschaft nicht vergessen werden, die weder zu Fuß gehen können noch mit dem Fahrrad fahren können.

Auch AST, das Sammeltaxi-Angebot muss noch stärker beworben werden. Ein Sammeltaxi anstelle mehrerer Autos ist auch ein Fortschritt und verringert dadurch die Umweltbelastung.

Die Einhaltung der Verkehrsregeln ist in erster Linie Sache der Polizei. Aber es gilt auch verstärkt kommunale Ordnungskräfte zum Beispiel bei der Parküberwachung einzusetzen und Radarkontrollen durchzuführen.

Antwort Ingo Priebisch:

Ich halte die Installation von festen Geräten zur Geschwindigkeitsmessung für diskussionswürdig. Ich unterstütze alle Aktionen, die gerade den und damit durch uns direkt beeinflussbaren innerörtlichen Verkehr reduzieren. Das kann von der finanziellen Unterstützung beim Kauf von Lastenrädern, bis hin zur Unterstützung privater Initiativen beim Wocheneinkauf gehen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Ein stärkeres öffentliches Angebot wird den Individualverkehr in Gröbenzell verringern. Die SPD tritt daher für eine innerörtliche Ringbuslinie ein.

Antwort Hendrik Grallert:

Um den Durchgangsverkehr durch Gröbenzell zu verringern und beispielsweise darauf hinzuwirken, dass Olchinger Pendler statt durch Gröbenzell über die A8 fahren, müssen vor allem die S-Bahn und die Verkehrswege (neben Straßen auch Schnellradwege) außerhalb Gröbenzells attraktiv sein. Überhaupt ist für einen Gröbenzeller Bürgermeister eine gute und intensive Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden und übergeordneten staatlichen Stellen essentiell.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen vor Ort und von ausreichender Internet-Infrastruktur für Homeoffice und Telearbeit trägt dazu bei, das Pendleraufkommen und damit den CO₂-Ausstoß zu verringern. Die FDP setzt

sich auf Kreisebene seit Jahren für eine entsprechende Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik ein.

Innerorts sollte es attraktive Rahmenbedingungen und Angebote für Fahrradfahrer geben. Ich denke hier vor allem an den Radverkehr entlang der Olchinger / Augsburgs Straße und an die Durchlässigkeit in Nord-Süd-Richtung. (Z.B. Unterführung am Klosterweg.)

Wer mit dem Auto fahren will, dem sei dies unbenommen, und der soll dies natürlich auch weiterhin tun können. Insoweit es Brennpunkte gibt, an denen die Verkehrsregeln nicht eingehalten werden, bin ich für Kontrollen durch die Polizei. Die von der Gemeinde bereits genutzten elektronischen Geschwindigkeitsanzeigen befürworte ich.

Gewerbebetriebe sollten genügend Parkplätze für ihre Fahrzeuge vorweisen, damit z.B. LKW nicht auf der Straße parken müssen. Wo parkende Autos andere Verkehrsteilnehmer, Schneeräumdienst, Straßenreinigung und Müllabfuhr behindern, kann über neue Parkverbotszonen nachgedacht werden. Solange das Parken offiziell erlaubt ist, ist aber auch nichts dagegen einzuwenden. Eine Kontrolle nicht bestimmungsgemäß genutzter Garagen ist zwar rechtlich denkbar, sollte meiner Meinung nach aber höchstens in Extremfällen oder bei drohender Gefahr erfolgen. Möglicherweise lässt sich auch schon durch verbesserte Angebote im Bereich Sperrmüllentsorgung, Second-Hand-Handel und bei den Wertstoffhöfen etwas an der Situation verbessern.

Antwort Martin Schäfer:

Das sind sehr viele Fragen und Themen in einem Satz (alle gerechtfertigt), die einzeln betrachtet werden müssten. Zur Kontrolle der Einhaltung von Verkehrsregeln werden wir die Radarmessstunden erhöhen und auch die Parküberwachungsstunden aufstocken.

2. Anders als in fast allen anderen Gemeinden gibt es in Gröbenzell auch im Zentrum bislang keine Parkgebühren. Befürworten Sie eine Parkraumbewirtschaftung per Parkscheinautomaten im Zentrum?

Antwort Anton Kammerl:

Eine Parkraumbewirtschaftung im Zentrum befürworte ich nicht, da zum einen das Zentrum als attraktiver Ort zum Einkaufen erhalten und ausgebaut werden soll. Eine Parkgebühr abzurechnen bedeutet darüber hinaus einen in Anbetracht der geringen Erlöse zu hohen Verwaltungsaufwand.

Die jetzige Regelung der auf eine Stunde begrenzten Parkzeit in der Kirchenstraße und auf zwei Stunden begrenzten Parkzeit in der Bahnhofstraße erscheint mir für die jetzige Situation als bewährt. Nach der Umgestaltung des Ortszentrums könnte eine Parkraumbewirtschaftung dagegen Sinn machen. Hier bin ich noch ergebnisoffen.

Antwort Ingo Priebisch:

Zunächst sollten wir die Erfahrungen anderer Gemeinden auch hinsichtlich der Kosten auswerten. Bei positiver Auswertung unterstütze ich diese Idee.

Antwort Gregor von Uckermann:

Parkscheinautomaten in der Gröbenzeller Mitte sind nicht zielführend. Daher hat dies bislang keine einzige Fraktion im Gemeinderat beantragt. Ähnlich verhält es sich mit vergleichbaren Kommunen im Umkreis von Gröbenzell. Darüber hinaus ist derartige für die Steuerzahlerin oder den Steuerzahler unwirtschaftlich, weil zu kostenträchtig. Außerdem würde es vielfach von der Bevölkerung als Verschandelung des Ortsbildes wahrgenommen.

Antwort Hendrik Grallert:

Nein.

Antwort Martin Schäfer:

Nein.

3. Wie wollen Sie erreichen, dass private PKWs wieder in den Privatgrundstücken geparkt werden, anstatt die öffentlichen Straßen vollzustellen?

Antwort Anton Kammerl:

Um die KFZ-Fahrer wieder dazu zu bringen, ihre Gefährte auf ihren privaten Grundstücken zu parken bedarf es der Einrichtung von Kurzparkzonen, die dann auch von der Verwaltung überwacht werden müssen. Aktuelles Beispiel ist die Einführung einer Kurzparkzone in der Danziger Straße. Ich bin relativ optimistisch, dass dies die dortige Verkehrssituation deutlich verbessern wird. Dringend wären diese Kurzzeitparkzonen im nächsten Schritt in der Eschenrieder-, Birken- und Alpenstraße einzurichten.

Antwort Ingo Priebisch:

Zunächst öffentliche Appelle, danach klare Ansagen, gefolgt von Sanktionen. Öffentliches Parken, obwohl ein Privatgrundstück vorhanden ist, ist unsozial, gefährdet Fuß- und Radverkehr und erschwert unserer Feuerwehr in Brandfall oft die Anfahrt.

Antwort Gregor von Uckermann:

Ich möchte Radfahren und öffentlichen Verkehr aufwerten, so dass sich mehr Leute dafür entscheiden, auf das Auto zu verzichten. In Bereichen wo das

Parkverhalten auf öffentlichen Flächen überhandnimmt, würde ich individuelle Lösungen mit den entsprechenden Anwohnern finden wollen.

Antwort Hendrik Grallert:

Sofern private PKW nicht falschparken, ist nichts gegen das Parken auf öffentlichen Straßen einzuwenden. Insoweit es Straßenabschnitte gibt, in denen parkende PKWs andere Verkehrsteilnehmer über Gebühr behindern, werde ich Parkverbotszonen prüfen.

Antwort Martin Schäfer:

Öffentliche Parkplätze sind für die Öffentlichkeit gedacht. Eine Änderung ist nur durch Parkverbote oder Parkzeitbeschränkungen zu erwirken.

4. Können Sie sich in Gröbenzell ein Anwohnerparken mit gebührenpflichtigen Plaketten analog zu anderen Gemeinden und Städten vorstellen?

Antwort Anton Kammerl:

Anwohnerparkzonen je nachdem, ob sich das Aufkommen des Parkens im öffentlichen Raum noch verschlimmern oder verbessern wird. Für mich gibt es keine Tabuthemen, die wir nicht diskutieren sollten, falls wir dadurch zu besseren Lösungen für Mensch und Umwelt kommen können.

Antwort Ingo Priebisch:

Auch hier werde ich die Erfahrungen anderer Gemeinden auch hinsichtlich der Kosten auswerten. Bei positiver Auswertung unterstütze ich diese Idee.

Antwort Gregor von Uckermann:

Hier gelten aber die gleichen durchgreifenden Bedenken wie bei der Parkraumbewirtschaftung, daher hat auch dies bislang noch keine einzige Fraktion im Gemeinderat beantragt. Darüber hinaus dürften in Gröbenzell mangels Siedlungsdichte im Siedlungsgebiet hierfür die straßenverkehrsrechtlichen Voraussetzungen nur sehr schwierig zu begründen sein.

Antwort Hendrik Grallert:

Dass Anwohner dafür bezahlen müssen, auf zum Parken freigegeben öffentlichen Flächen vor ihren Grundstücken zu parken, kann ich mir nicht vorstellen.

Antwort Martin Schäfer:

Nein, da die Anwohner Stellplätze auf Ihren Grundstücken haben.

5. Wie stellen Sie sich die künftige Verkehrsgestaltung in der Kirchen- und Bahnhofstraße vor?

Antwort Anton Kammerl:

Bei der Gestaltung der Verkehrsräume in der Bahnhof- und Kirchenstraße orientiere ich mich stark an den Vorschlägen des ISEK. Grundsätzlich finde ich es gut, wenn es sich im Zentrum um gemischte Verkehrsflächen handelt bzw. auch Fußgängerzonen den Bereich um den Bahnhof aufwerten.

Antwort Ingo Priebisch:

Nach Verkehrsaufkommensuntersuchungen in beiden Straßen und positiver Einschätzung streben wir eine Umgestaltung zu einer niveaugleichen Verkehrsfläche für alle Verkehrsteilnehmer an (d.h. keine Trennung von Fuß-/Radweg/Fahrbahn) mit vorgeschriebener Schrittgeschwindigkeit, wenigen ausgewiesenen gebührenpflichtigen Parkflächen mit Parkuhren und Führungslinien für Sehbehinderte durch Rillen o.ä.

Antwort Gregor von Uckermann:

Wir befürworten eine Umgestaltung der Kirchenstraße in Abstimmung mit den Anliegern und Eigentümern unter Berücksichtigung der vorhandenen Tiefgaragenzufahrten. Dabei ist eine Umgestaltung der Parksituation und der Radweggestaltung wichtig. Eine niveaugleiche Situation mit Quer- statt Längsparkplätzen wird vielfach gewünscht. Die Einbahnstraßenregelung hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Ein Ortskern mit deutlich mehr Aufenthaltsqualität ist vielfach gewünscht. Eine grünere, weniger versiegelte Gestaltung der Kirchenstraße ist unser Ziel. Fußgänger und Fahrradfahrer bedürfen des besonderen Schutzes.

Eine hinterliegende Erschließung der Ortsmitte für PKW über den Klosterweg lehne ich entschieden ab. Hier gehen der Schutz des Baches und die Grüngestaltung vor. In der Bahnhofstraße ist diese Planung – ähnlich der Kirchenstraße fortzuführen, wobei es hier natürlich keinen Einbahnfahrbetrieb geben kann.

Antwort Hendrik Grallert:

Wir wollen Gleichberechtigung für den motorisierten und nicht motorisierten Verkehr und einen niveaugleichen Ausbau sowohl in der Kirchen- als auch in der Bahnhofstraße. Den ruhenden Verkehr (Parken) wollen wir durch Schrägparkbereiche besser als jetzt organisieren. Dazu sollen Mittel aus der Städtebauförderung beantragt werden, um die Kosten für Eigentümer der anliegenden Grundstücke gering zu halten.

Antwort Martin Schäfer:

Fußgänger- und Radfahrzone von der Rathausstraße bis zur Schubertstraße. Der restliche Bereich in „shared Space“.

6. Welche Schritte zur Förderung des Fahrradverkehrs in Gröbenzell planen Sie?

Antwort Anton Kammerl:

Wie im neuen Wahlprogramm der CSU 2020 + 6 beschrieben möchten wir den Fahrradverkehr auf breiter Front stärken. Dazu zählt der Ausbau der Fahrradwegenetzes entlang der Bachläufe bzw. von den Wohnquartieren ins Zentrum. Wir müssen auch immer stärker berücksichtigen, dass es Lastenfahrräder oder Fahrräder mit Anhänger gibt, denen ein entsprechender Parkraum einzuräumen ist. Die Vielzahl der Verbesserungen aufzuzählen würde hier wohl den (Fahrrad-) Rahmen sprengen.

Antwort Ingo Priebisch:

- Die Schließung von Lücken im (regionalen) Fahrradwegenetz (z.B. Fahrradweg Lena-Christ-Straße, Unterführung am Ascherbach/Fischerweg)
- Die Schaffung von Radschnellrouten auf dem Weg zum Langwieder See und weiter nach München
- Fahrradabstellanlagen in Bahnhofsnähe und an frequentierten Orten wie Freizeitheim, Stockwerk, den Geschäften im Zentrum und vor den Einkaufsmärkten
- LED-Beleuchtung der Radwege (z.B. auf dem Radweg nach Olching)
- Verbesserung und Schaffung von Abstellmöglichkeiten auch für hochwertigere Fahrräder
- Leihradstationen in Bahnhofsnähe und im gesamten Ort.

Antwort Gregor von Uckermann:

Wenige Gemeinden eignen sich so gut zur Nutzung mit dem Fahrrad wie Gröbenzell. Die Umsetzung des Radkonzeptes hat oberste Priorität. Die SPD unterstützt die flächendeckende Einführung von Fahrradstraßen in Gröbenzell.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich begrüße das im Jahr 2019 von der Gemeinde erarbeitete Radverkehrskonzept, an dem ich im Rahmen der Bürgerbeteiligung selbst mitgewirkt habe. Wichtig erscheint mir vor allem die Sicherheit von Radfahrern entlang der Olchinger bzw. Augsburgener Straße. Zweitens ist die Durchlässigkeit in Nord-Süd-Richtung zu verbessern. Die Unterführung unter der Olchinger Straße am Klosterweg sollte so ausgebaut werden, dass Radfahrer sie ohne Absteigen passieren können. Zusätzlichen Unterführungen für Radfahrer unter der S-Bahn stehe ich offen und positiv gegenüber, dazu gehört auch eine Unterführung zwischen Fischerweg und Ascherbachstraße. Als jemand, der selbst täglich mit dem Rad zur S-Bahn fährt, würde ich rund um den Bahnhof gerne dafür sorgen, dass Radfahrer keine Angst mehr vor herumliegenden Scherben haben müssen.

Antwort Martin Schäfer:

Ganzheitliche Umsetzung des Fahrradkonzeptes.

7. Sehen Sie Möglichkeiten, die Taktfrequenz der Gröbenzeller Buslinien zu erhöhen?

Antwort Anton Kammerl:

Ja, natürlich. Allerdings ist das keine einfache Sache, da wir die Buslinie nicht alleine in Gröbenzell betreiben, sondern diese an den MVV angeschlossen ist. Deshalb ist das ein Wunsch, den wir ständig in die entsprechenden Gremien tragen müssen. Mein guter Kontakt zum jetzigen und vielleicht auch zukünftigen Landrat ist hier sicherlich förderlich.

Antwort Ingo Priebisch:

Ja.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die vorhandenen Buslinien haben sich etabliert und werden gut angenommen. Die zweite Haltestelle der Express-Buslinie am Ziegeleiring muss endlich eingerichtet werden. Ein kostenfreies Ringbussystem für Gröbenzell wollen wir einführen.

Antwort Hendrik Grallert:

Die Linie 830 hat zu Stoßzeiten bereits einen 10-Minuten-Takt. (Sonst 20.) Der 40-Minuten-Takt der Linie 832 ist sicherlich verbesserungswürdig. Ich werde diesbezüglich das Gespräch mit dem MVV suchen, um die Taktfrequenz bedarfsgerecht zu erhöhen. Auch für einen Halt der Buslinie X80 an der Ecke Lena-Christ-Straße / Olchinger Straße setze ich mich ein.

Antwort Martin Schäfer:

Sollten sich die Fahrgastzahlen weiter erhöhen, so ist auch eine Erhöhung der Taktfrequenz möglich.

8. Welche Ideen haben Sie, um die Umstellung auf Elektromobilität in Gröbenzell zu fördern?

Antwort Anton Kammerl:

Meine 87 jährige Mutter fährt noch Radl ohne elektrische Hilfe, da sie sich dafür zu jung fühlt bzw. fit bleiben möchte. Natürlich ist das der Idealfall, ohne Strom seine Mobilität selbst aus eigener Körperkraft herzustellen. Ich unterstütze die Entwicklung zur E-Mobilität in Maßen ohne große Euphorie. Die E-Mobilität macht nur in bestimmten Fällen einen tieferen Sinn, zum Beispiel, wenn man die Elektrizität selbst durch Sonnenkollektoren vom eigenen Dach „holt“. Aber das E-Auto als Lösung unserer Umweltprobleme hoch zu stilisieren finde ich nicht sachgerecht, wenn man bedenkt, wie problematisch die Batterien-Herstellung ist, woher der Strom „aus der Steckdose“ denn wirklich kommt (Verhältnis Anteil Braunkohle, Anteil Atomstrom, Anteil regenerativ).

Antwort Ingo Priebisch:

Zur weiteren Reduktion der Lärm- und Luftemissionen wollen wir die Elektromobilität fördern. Dies umfasst die Ausstattung des gemeindlichen Fuhrparks, des Ortsbusses sowie der Lade-Möglichkeiten für private E-Fahrzeuge.

Auch sollen weitere Angebote zum Carsharing unterstützt werden, z.B. durch zentral gelegene Übergabepunkte (kombiniert mit Ladestationen) und reservierte Parkbereiche für Carsharing-Fahrzeuge.

Antwort Gregor von Uckermann:

Ladestationen sind in Zusammenarbeit der Komm-Energie zu errichten. Durch das Rathaus soll die Beratung in diesem Bereich intensiviert werden.

Antwort Hendrik Grallert:

Die Einrichtung weiterer Stromtankstellen kann ich mir gut vorstellen, z.B. auf dem Parkplatz zwischen Post und S-Bahnhof. Mit den Betreibern der Supermärkte im Industriegebiet könnte ebenfalls über die Einrichtung weiterer Elektrozapfsäulen gesprochen werden. (Grundsätzlich sehe ich in den Supermarktparkplätzen Flächen mit großem Potential, z.B. für eine Überbauung oder auch nur Überdachung mit Photovoltaikanlagen.) Zu prüfen wäre, inwiefern die Gemeinde privaten Grundstücksbesitzern den Einbau von Ladestationen z.B. in Garagen erleichtern kann. Am Bahnhof sehe ich die Möglichkeit sowohl für Ladesäulen für Elektrofahrräder als auch für eine (Elektro-)Fahrradstation der MVG.

Grundsätzlich ist die FDP technologieoffen, was den Umstieg auf erneuerbare Energien im Verkehr angeht. Je nach Bedarf und Entwicklung könnte z.B. auch Wasserstoff zukünftig eine Rolle spielen.

Antwort Martin Schäfer:

Siehe Fahrradkonzept sowie die Förderung für E-Lastenräder, Ausbau der Infrastruktur für Fahrrad und PKW.

9. Unterstützen Sie die Forderung nach einer Fußgänger- und Radfahrer-Unterführung zwischen Fischerweg und Ascherbachstraße?

Antwort Anton Kammerl:

Nein. Diese Unterführung könnte zu einer Katastrophe beim Hochwasser führen, dass im Süden an der Bahntrasse ansteht. Leider habe ich selbst für eine Machbarkeitsstudie im Gemeinderat gestimmt, was wohl im Nachhinein gesehen, damals ein Fehler war. Zwischenzeitlich wurde die Hochwasser 100 Kartierung überarbeitet und zeigt uns nun, wie problematisch eine solche Unterführung wäre, die das Hochwasser massiv in die nördlichen Wohngebiete strömen lassen würde.

Antwort Ingo Priebisch:

Eindeutig ja!

Antwort Gregor von Uckermann:

Ja.

Antwort Hendrik Grallert:

Ja.

Antwort Martin Schäfer:

Grundsätzlich ja, jedoch bei Umsetzungskosten von ca. 5 Mio. € ist der Kosten-/Nutzenfaktor zu überprüfen. Außerdem ist die Gemeinde nicht im Besitz der dafür nötigen Grundstücke, was das Vorhaben zusätzlich erschwert.

3. Umweltschutz vor Ort

1. Welche Position vertreten Sie zur Gröbenzeller Baumschutzverordnung?

Antwort Anton Kammerl:

Habe die jetzige Novelle der Baumschutzverordnung mitbeschlossen und stehe zu meiner Entscheidung, den Bäumen in Gröbenzell diesen unbedingten Schutz zu gewähren. Wir können stolz darauf sein.

Antwort Ingo Priebisch:

Die Gröbenzeller Baumschutzverordnung auch in ihrer neuesten Fassung vom 28. November 2017 hat sich bewährt und ist ein weiterer Baustein für die Attraktivität unserer Gemeinde. So sollte nicht aufgeweicht werden. Dies bedeutet auch, im Einzelfall abweichende Beschlüsse zu fassen, wenn dies im Interesse der Allgemeinheit liegt.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Baumschutzverordnung wurde von der SPD eingeführt und wieder gestärkt, nachdem CSU, FDP und Grüne sie zwischenzeitlich gelockert hatten. Früher bestand ein Pflanzgebot für einen Baum pro 250 qm, dies hat die Mehrheit der vorbenannten Fraktionen auf 300 qm erhöht. Es gilt jedoch ein am Einzelfall orientierter Umgang mit der Baumschutzverordnung. Ein Fall wie bei der Linde vor der Katholischen Kirche darf sich nicht wiederholen. Hier hat der gesamte Gemeinderat außer der SPD-Fraktion eine Fällung verweigert, nur um nach einem tausende Euro teuren Gutachten, letztendlich doch einer offensichtlich notwendigen Fällung zu zustimmen. Die Beratung zur Baumpflege und Baumunterhaltung soll intensiviert werden.

Antwort Hendrik Grallert:

Die FDP Gröbenzell steht zur Baumschutzverordnung. Ihre Akzeptanz könnte

verbessert werden, wenn anstelle der traditionellen Liste sogenannter heimischer Arten neuere Züchtungen mit schlankem Kronenaufbau („Gastgehölze“) zugelassen werden. Auf einem großen Teil der Gewerbeflächen ist noch genügend Platz für neue Großbäume. Für ein grünes Ortsbild sollte die Gemeinde ein Merkblatt für Eigentümer herausgeben, in dem Beispiele genannt werden, wie Bäume auch bei wenig Platz gepflanzt werden können.

Antwort Martin Schäfer:

Unbedingt beibehalten, Nachpflanzungen und Kontrollen der Baustellen auf Umsetzung der Schutzmaßnahmen für die betroffenen Bäume erhöhen.

2. Wie wollen Sie dem Artensterben und dem dramatischen Rückgang z.B. von Wildbienen entgegenzutreten?

Antwort Anton Kammerl:

Ich würde die Gartenbesitzer über gezielte Öffentlichkeitsarbeit aufklären, welcher hoher Nutzen ein naturnaher Garten für Wildbienen und Insekten hat. Auch sollten auf keinen Fall Insektizide oder Pestizide in den Gärten zum Einsatz kommen. Die Gemeinde muss natürlich mit gutem Beispiel vorangehen!

Antwort Ingo Priebisch:

Wir sind uns bewusst, dass wir in einem sehr dicht besiedelten Ort wohnen. Gerade deshalb ist es für uns von herausragender Bedeutung, die verbleibenden Freiflächen zu erhalten, den grünen Charakter des Ortes zu bewahren und der weiteren Zersiedelung unseres Lebensraumes Einhalt zu gebieten. Da wir um den hohen Wert des Baumbestandes in Gröbenzell für die Lebensqualität wissen und der größte Teil der Bäume in privaten Gärten steht, bekennen wir uns ausdrücklich zum Erhalt der Baumschutzverordnung – auch für Nadelbäume – und fordern eine konsequente Kontrolle von Ersatzpflanzungen. Dies wird zur Zeit viel zu nachlässig gehandhabt und setzt somit falsche Signale. Im Winterdienst muss der Einsatz von Streusalz begrenzt werden und soweit möglich durch abstumpfendes Streugut ersetzt werden, um Straßenbäume weniger zu gefährden. Bäume, die in den letzten Jahren wegen Streusalzschäden gefällt wurden, z.B. in der Bahnhof- und Kirchenstraße, sollen ersetzt werden. Viele öffentliche Grünflächen sind in Gröbenzell immer noch als Rasenflächen gestaltet, die einen hohen Pflegeaufwand durch häufiges Mähen erfordern. Eine Extensivierung der Pflege und selteneres Mähen würde Kosten einsparen und zu einem größeren Artenreichtum in den Grünflächen führen. Wir begrüßen den eingeleiteten Umbau von Rasenflächen zu Blühwiesen, die nicht nur durch die Optik erfreuen, sondern auch Weideflächen für Bienen und andere Insekten sind sowie Lebensraum für zahlreiche Kleinlebewesen. Der gemeindliche Grünflächenpflegeplan soll diesen Zielen entsprechend umgestellt werden. Wir befürworten eine Selbstverpflichtung der Gemeinde für die Nutzung torffreier Pflanzertden, um wertvolle Hochmoore zu schützen. Ebenso fordern wir, auf Pestizide, Herbizide und Insektizide zu verzichten. Für die landwirtschaftlichen Flächen im Besitz der Gemeinde soll der Verzicht auf Gifte in Pachtverträgen vorgeschrieben werden.

Antwort Gregor von Uckermann:

Wildtiere gehören als Kulturfolger auch in unserer Gemeinde dazu und

unterliegen besonderem Schutz. Zäune bis in den Boden und Mauern/Gabionen sind Kleintier- und Igel Feindlich, daher wird die SPD die bewährte gemeindliche Einfriedungssatzung beibehalten. Vögel, Igel, Insekten und andere Tiere können unterstützt und ihr Lebensraum aktiv gestaltet werden. Beratung von Hausbesitzern sowie eine enge Zusammenarbeit lokaler Akteure wie dem Bund Naturschutz und dem Gartenbauverein können vom neu einzustellenden Klimamanager gesteuert werden. Wir wollen Impulse setzen.

Vögel
Nistkästen und entsprechende Fassadennistmöglichkeiten (Fassadenbruthöhlen) sollen an neu geplanten Gemeindegebäuden eingebaut werden. Die nachträgliche Einrichtung solcher Nistkästen kann am Bestand nachträglich angebracht werden. Eine Beratung von Hausbesitzern und Fördermaßnahmen könnte von der Gemeinde ausgehen. Eine Idee wäre zum Beispiel die kostenfreie Anbringung von Nistkästen an privaten Gebäuden durch den Bauhof mit der bauhoftypischen Hebebühne.

Igel

Die Gemeinde soll die vorhandenen Igelstationen in Gröbenzell vermitteln und finanziell unterstützen. Die entsprechenden Einfriedungsbestimmungen, d.h. Durchgang unter Hecken und Zäunen/Vermeidung von Mauern/Gabionen/in den Boden gehende Zäune für Kleintiere und Igel ist bei Nichteinhaltung zu verfolgen und durchzusetzen.

Bienen/Wildbienen/Insekten

Beratung und Unterstützung für Imker/Bienenhalter und Anleitungen zum Bauen und unterstützen von Wildbienen und Insektenhotels muss von der Gemeinde aus initiiert werden. Ein entsprechendes Programm wäre gemeinsam mit Bund Naturschutz und Gartenbauverein zu veranlassen. Entsprechende Bienenstände können auch auf dem naturnahen gemeindlichen Friedhof untergebracht werden.

Eichhörnchenbrücken

Es gibt Möglichkeiten über Straßen Bäume durch sogenannte Eichhörnchenbrücken zu verbinden. Ein entsprechendes Programm soll geprüft werden.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich bin kein Experte für Maßnahmen zum Schutz der Wildbienen, werde mich aber gerne vom Bund Naturschutz oder einem zukünftigen Umweltbeirat diesbezüglich beraten lassen. Was sich sinnvoll und verhältnismäßig umsetzen lässt, z.B. weniger Mähen, Blühstreifen in Randbereichen gemeindlicher Flächen oder Förderung der Flächenentsiegelung, befürworte ich. Insoweit die Gröbenzeller Bürger und deren Gärten betroffen sind, kann die Gemeinde informieren und Angebote machen. Sie soll ihren Bürgern aber nicht etwa die Gestaltung der Gärten vorschreiben.

Antwort Martin Schäfer:

Entsiegelungsprogramm anbieten und fördern, Pflegeschnitte zur richtigen Zeit,

Schulungen und Weiterbildungen zu entsprechenden Themen anbieten, Blühwiesen anpflanzen, Straßenbegleitgrün mit Insektenfreundlichen Pflanzen und Sträucher bepflanzen.

3. Der Zustand der Gröbenzeller Bäche und Gräben ist aus Sicht des Naturschutzes verbesserungsbedürftig. Was möchten Sie tun?

Antwort Anton Kammerl:

Der Zustand der Bäche ist ständig kritisch zu begutachten. So gibt es Mülleinträge in die Bachläufe, die beseitigt werden müssen. Vor allem aber Wildwuchs bestimmter aggressiver Wasserpflanzen, die das dortige Ökosystem gefährden. Diese müssen regelmäßig von unserem Bauhof entfernt werden. (was zurzeit nicht konsequent geschieht!)

Die Wasserqualität z.B. im Gröbenbach ist miserabel, was aber auch mit der intensiven Landwirtschaft zu tun hat, die südlich von unserem Gemeindegebiet praktiziert wird. Hier würde ich als Bürgermeister mit meinen Kollegen z.B. in Puchheim sprechen, um diese für eine Verbesserung der Situation zu gewinnen.

Antwort Ingo Priebisch:

Gröbenzell ist durch die Lage in einem ehemaligen Moorgebiet und durch hohen Grundwasserstand in hohem Maß hochwassergefährdet, wie auch die Festsetzung von Überschwemmungsgebieten zeigt. Im Rahmen des Klimawandels werden häufigere Starkregenereignisse und damit häufigere Hochwassersituationen erwartet. Die Begradigung der Gröbenzeller Bäche in der Vergangenheit hat die Hochwassergefahr erhöht. Wir streben eine Renaturierung der Bäche an, z.B. durch Ausweitungen der Rückhaltezone dort, wo die Ufersäume nicht bebaut sind. Dies erhöht den ökologischen Wert der Gewässer und reduziert die Hochwassergefahr. Eine naturnahe Bepflanzung der Böschungen stabilisiert die Hänge und reduziert durch ihre Beschattung den Bewuchs des Bachbettes. Als eine sehr wirksame Maßnahme zur Eindämmung der Hochwassergefahr, die vor allem vom Gröbenbach ausgeht, streben wir den öffentlichen Erwerb der landwirtschaftlichen Fläche an der Bodenseestraße durch die Gemeinde an. Dort könnten große Mulden angelegt werden, in denen bei Hochwasser große Wassermengen zurückgehalten werden könnten, damit sie nicht die in Laufrichtung abwärts gelegenen Siedlungsgebiete überschwemmen. Diese Fläche könnte als Parkanlage mit ökologisch wertvollen Bereichen gestaltet werden, wodurch Gröbenzell eine attraktive Naherholungsfläche gewönne. Zugleich könnten sich Bauherren, die in ausgewiesenen Überschwemmungsgebieten bauen wollen, über eine Poollösung dort ihren Ausgleich nachweisen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Renaturierung der Bäche soll in Gröbenzell im Rahmen der Gewässerentwicklung realisiert werden. Vor allem der Ausbau von Retentionsflächen verhindert Hochwassergefahren durch z.B. Starkregen und reguliert den Grundwasserspiegel. Die Gemeinde soll in allen Fällen von naturschutzrechtlichen Vorkaufsrechten Gebrauch machen, um Uferstreifen zu sichern.

Antwort Hendrik Grallert:

Das Ziel der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, unsere Gewässer nach der Kategorisierung des Umweltbundesamtes in den Zustand mindestens „gut“ zu versetzen, unterstütze ich. Ähnlich wie bei den Wildbienen gilt auch hier, dass ich selbst kein Experte für Fischtreppe oder Jungfischverstecke bin. Entsprechenden Vorschlägen von fachkundiger Seite stehe ich aber offen gegenüber. Wie bei jedem Einzelvorschlag muss sich der Umsetzungsaufwand in einem vernünftigen Rahmen bewegen.

Antwort Martin Schäfer:

Der Zustand der Gröbenzeller Bäche und Gräben ist aus Sicht des Naturschutzes verbesserungsbedürftig. Was möchten Sie tun?

Fortschreibung des Gewässerplans, Freiraumkonzept für den Uferbereich Ascher- und Gröbenbach, Ufer und Übergangszonen am Ascherbach/Fischerweg errichten. Maßnahmen des ISEK einleiten .Jährliches RAMA DAMA auf Bäche ausweiten.

4. Welche Maßnahmen halten Sie für zweckdienlich, um die Gröbenzeller Bachläufe zu renaturieren?

Antwort Anton Kammerl:

Ich würde die Bäche, wo es sinnvoll und realisierbar ist in ein kurvenreiches Bachbett umleiten und die Pufferzonen ausweiten.

Dazu würde ich zum Beispiel mit den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke sprechen. Außerdem würde ich den natürlichen Bewuchs der Uferstreifen fördern und die Uferstreifen wo möglich maximieren. Auch müssen wir die vorhandenen Abstürze (Wasserfall an der S-Bahn) durch einen Bypass für Fische und Kleintiere entschärfen, um die Wanderung der Fische zu ermöglichen. Hier wäre auch ein kleiner Pufferweiher denkbar.

Antwort Ingo Priebisch:

Siehe oben

Gröbenzell ist durch die Lage in einem ehemaligen Moorgebiet und durch hohen Grundwasserstand in hohem Maß hochwassergefährdet, wie auch die Festsetzung von Überschwemmungsgebieten zeigt. Im Rahmen des Klimawandels werden häufigere Starkregenereignisse und damit häufigere Hochwassersituationen erwartet. Die Begradigung der Gröbenzeller Bäche in der Vergangenheit hat die Hochwassergefahr erhöht. Wir streben eine Renaturierung der Bäche an, z.B. durch Ausweitungen der Rückhaltezone dort, wo die Ufersäume nicht bebaut sind. Dies erhöht den ökologischen Wert der Gewässer und reduziert die Hochwassergefahr. Eine naturnahe Bepflanzung der Böschungen stabilisiert die Hänge und reduziert durch ihre Beschattung den Bewuchs des Bachbettes. Als eine sehr wirksame Maßnahme zur Eindämmung der Hochwassergefahr, die vor allem vom Gröbenbach ausgeht, streben wir den öffentlichen Erwerb der landwirtschaftlichen Fläche an der Bodenseestraße durch die Gemeinde an. Dort könnten große Mulden angelegt werden, in denen bei Hochwasser große Wassermengen zurückgehalten werden könnten, damit sie nicht die in Laufrichtung abwärts gelegenen Siedlungsgebiete überschwemmen. Diese Fläche

könnte als Parkanlage mit ökologisch wertvollen Bereichen gestaltet werden, wodurch Gröbenzell eine attraktive Naherholungsfläche gewönne. Zugleich könnten sich Bauherren, die in ausgewiesenen Überschwemmungsgebieten bauen wollen, über eine Poollösung dort ihren Ausgleich nachweisen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Hierzu lasse ich mich gern von Landschaftsplanern, Biologen und anderen Fachleuten beraten.

Antwort Hendrik Grallert:

Einer Renaturierung der Bäche werden häufig durch die Bebauung der Ufer Grenzen gesetzt. Wo es möglich ist, spricht nichts gegen die Renaturierung und die Bepflanzung der Ufer. Der von den Grünen ins Spiel gebrachte Erwerb landwirtschaftlicher Flächen an der Bodenseestraße als Hochwasserreservoir für den Gröbenbach ist interessant, allerdings sind die Kosten für den Erwerb der Flächen zu prüfen.

Antwort Martin Schäfer:

Siehe 3.3 Um die Renaturierung einzuläuten sind weiter Ankäufe von Grundstücke erforderlich.

5. Wie geht es weiter mit dem Gröbenzeller Grünflächenplan?

Antwort Anton Kammerl:

Hier darf ich zitieren, was auf der Gemeinde Seite dazu steht. Finde dies hervorragend: „Die Gärtner des Betriebshofs der Gemeinde Gröbenzell haben in den letzten Jahren begonnen die Pflanzenvielfalt auf den öffentlichen Grünflächen zu vermehren. Das Ergebnis zeigt sich mittlerweile auf einigen Wiesenflächen im Gemeindegebiet. Hierbei sollen mehr Flächen geschaffen werden, die den Insekten nützlich sind und das Auge des Betrachters durch ihre Vielfalt erfreuen.“

Außerdem sollten öffentliche Flächen nur zwei Mal im Jahr gemäht werden und die einzelnen Biotope sollten möglichst vernetzt werden, um den Austausch der Tiere auf diesen Flächen zu verbessern. Falls der Unmut in der Bevölkerung gegen eine naturnahe Realisierung öffentlicher Flächen wachsen sollte würde ich verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zugunsten naturnaher Lösungen einsetzen.

Antwort Ingo Priebisch:

Soweit ein Umweltbeirat installiert ist, werde ich die Erfahrungen um Kompetenzen des Bauhofes und weiterer interessierter Bürger*innen nutzen, um den Plan zu überarbeiten und anzupassen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Anlage von Blühwiesen und die naturnahe und insektenfreundliche Gestaltung auf öffentlichen Grünflächen seitens der Gemeinde muss weiterhin gefördert werden. Haus- und Garteneigentümer sollen durch die Gemeinde

dahingehend beraten werden, ihre privaten Grünflächen ohne die Anwendung von Herbiziden, Fungiziden und Pestiziden zu bewirtschaften. Das Programm „Essbare Gemeinde“ soll, wo dies möglich ist, auf das ganze Gemeindegebiet ausgeweitet werden. Auf den kommunalen Grünflächen in Gröbenzell ist die Verwendung von Pestiziden unnötig. Auf Grüninseln sind bereits Magerrasen und Trockenbiotope angelegt. Das muss nach unserer Meinung so bleiben, trotz der höheren Pflegekosten. Das Straßenbegleitgrün wird durch die Bauhofmitarbeiter und -mitarbeiterinnen regelmäßig gemäht, damit Einsicht in Ein- und Ausfahrten und damit die Verkehrssicherheit gewährleistet ist. Dort wo es die Sicherheit nicht gefährdet, sollen sich Blühwiesen entfalten. Diese sollten 1-2 x jährlich schonend gemäht werden, damit eine Verbuschung vermieden wird. Dadurch können sich Insekten und Kleinlebewesen ernähren und fortpflanzen.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich befürworte ein Update des Grünflächenpflegeplans, insoweit es hier Optimierungspotential gibt. Neben ökologischen Aspekten wie Blühwiesen für Insekten spielt für mich aber auch die Attraktivität der gemeindlichen Grünflächen für Bewohner und Besucher Gröbenzells eine Rolle. Für uns als Gartenstadt sind Grünflächen eine Visitenkarte und sollten auch so aussehen.

Antwort Martin Schäfer:

Grünflächenplan fortwährend weiterentwickelt und auf Insektentauglichkeit überprüfen.

6. Ein Dauerthema in Gröbenzell ist der Aus- und Umbau des Böhmerweiher. Welche Position haben Sie dazu?

Antwort Anton Kammerl:

Der Böhmerweiher ist naturnah zu erhalten und nicht für einen Badebetrieb des Naherholungsvereins geeignet. Die beste Maßnahme für den Böhmerweiher ist meiner Ansicht nach nichts zu tun und diesen zu belassen. Ähnliches gilt übrigens auch für den kleinen „Olchinger See“. Bei beiden Seen hat die Gemeinde Gröbenzell nur eingeschränkte Mitspracherechte, da diese nicht ausschließlich auf unseren Fluren liegen.

Antwort Ingo Priebisch:

Die Gröbenzeller GRÜNEN lehnen einen Ausbau des Böhmerweiher zu einem Freizeitgelände ab. Das Areal der beiden Böhmerweiher erfüllt in seinem jetzigen Zustand eine stille Erholungsmöglichkeit für Menschen, die dort zu Fuß oder mit dem Fahrrad hinkommen. Ein Ausbau zum Badesee soll, wenn überhaupt, nur in minimalen Umfang erfolgen. Die nachgewiesenen schützenswerten Tier- und Pflanzenarten (über 80 rote Liste-Arten) erlauben keine intensive Nutzung des

Areals. Gröbenzell würde durch einen Ausbau von einem massiven Parksuchverkehr in den angrenzenden Wohngebieten belastet. Wir wollen den Erhalt des Böhmerweiher als stilles Erholungsgebiet ohne zusätzliche Parkplätze. Stattdessen soll wenn überhaupt anhand dieses Projekts ggf. die Radwege Infrastruktur in den anliegenden Nutzungsgemeinden verbessert werden.

Antwort Gregor von Uckermann:

Insbesondere durch das Engagement der SPD ist es vor einigen Jahren gelungen, die beiden Böhmerweiher nebst angrenzenden Flächen in öffentliches Eigentum zu übernehmen. Sie gehören jetzt allen Bürgerinnen und Bürgern. In Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen und dem Erholungsflächenverein soll das Areal nun der Öffentlichkeit als Erholungsgelände zur Verfügung stehen. Der Böhmerweiher gehört allen, nicht nur einer Nutzergruppe. Wir setzen dabei auf eine naturnahe Geländesicherung. Wichtig sind Biotopschutz und Beendigung der Intensivlandwirtschaft, damit die Wasserqualität weiter verbessert wird. Nichts zu tun hätte bedeutet, dass weiter Intensivlandwirtschaft, z.B. Maisanbau bis an unmittelbare Wassernähe geblieben wäre.

Wichtig ist, dass der Böhmerweiher für Erholungssuchende und Badegäste gut mit dem Fahrrad erreicht werden kann. Die Anwohner sollen vom Verkehr entlastet werden. Das Verkehrskonzept muss eng mit den betroffenen Anwohnern abgestimmt werden. Das Beispiel Böhmerweiher zeigt, wie sehr Gröbenzell auf gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen angewiesen ist, um die Naherholungsgebiete um Gröbenzell zu sichern. Aktuell vorgelegte Planunterlagen weisen die richtige Richtung.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich bin in der Tannenleckstraße nahe am Böhmerweiher aufgewachsen. Dieser war und ist für mich immer ein besonderer Freiraum. Naturbelassen, ohne (vollständig) geschütztes Biotop zu sein. Zum Baden geeignet, ohne Badesee zu sein. Ich bin dafür, den Gröbenzellern diesen Freiraum zu erhalten und den Böhmerweiher nicht zu einem Badesee mit Liegewiesen und Parkplätzen nach dem Vorbild des Lußsees umzubauen. Dies schließt punktuelle Verbesserungen nicht aus, so sie beispielsweise der Sicherheit dienen.

Antwort Martin Schäfer:

Naturnaher Ausbau mit einer ganz geringen Anzahl an PKW Stellplätzen, der See sollte nur zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sein. Naherholung vor Ort. Der 2.te See muss als Biotop erhalten bleiben. Das grüne Klassenzimmer muss umgesetzt werden.

7. Haben Sie weitere Ideen, die dem Natur- und Umweltschutz in Gröbenzell dienen?

Antwort Anton Kammerl:

Weitere Ideen zum Umweltschutz: Vorbildfunktionen wahrnehmen, Öffentlichkeitsarbeit intensivieren. Alle Umweltinitiativen nach Kräften unterstützen.

Antwort Ingo Priebisch:

Wir GRÜNE kämpfen für den Schutz von Natur und Umwelt, um Erholungsräume und intakte Ökosysteme heute und morgen zu erhalten, damit wir unseren Kindern gesunde Böden, sauberes Wasser und reine Luft hinterlassen können. Wir unterstützen Initiativen die der Vermeidung von Einwegprodukten und kurzlebigen Konsumgütern – insbesondere aus Kunststoff – dienen, z.B. Stofftaschensammelaktionen, Kleidertauschbörsen, Repair Cafés oder auch Pfand- und Rücknahmesysteme für Coffee-to-go-Becher. Initiativen zur Reduzierung von Verpackungsmüll beim Einkaufen wollen wir gezielt unterstützen.

Als Alternative zu den alljährlichen privaten Silvesterfeuerwerken, die eine enorme Schadstoffbelastung zur Folge haben, für Tiere eine dramatische Verängstigung darstellen und große Müllberge hinterlassen, bemühen wir uns um ein attraktives öffentliches Angebot im Ortszentrum, z.B. eine öffentliche Neujahrsfeier am Rathausplatz um eine große Feuerschale.

Antwort Gregor von Uckermann:

Grünpatenschaften über an Gärten angrenzende Gemeindeflächen sind in der Gemeinde sehr willkommen. Die Grünpaten und -patinnen könnten in Richtung naturnaher, ökologischer Bepflanzung und Pflege mehr von der Gemeinde beraten werden. Bisher ist der Bauhof schon hilfreich, wenn Anlieger z.B. Trockenbiotope anlegen möchten. Dies wollen wir stärker durch die Gemeinde bewerben.

Trinkwasser ist zu kostbar, um damit Rasen zu sprengen oder Beete zu gießen. Eine Information der Bürger über die Errichtung und den sinnvollen Einsatz von Pumpbrunnen ist sinnvoll. Wir unterstützen die dahingehenden Initiativen, so des Bundes-Naturschutzes.

Eine Entsiegelung geteeterter und gepflasterter Plätze soll überprüft und umgesetzt werden, um Regenwasser auf kurzem Weg in den natürlichen Kreislauf zurückzuleiten. Bei künftigen öffentlichen und privaten Bauvorhaben ist auf die Grünordnung und geringe Versiegelung besonderer Wert zu legen. Genauso ist eine Dachbegrünung dort zu realisieren, wo es möglich ist. Dies dient aufgrund der längeren Haltezeiten überdies dem Hochwasserschutz.

Antwort Hendrik Grallert:

Meinem persönlichen Empfinden nach „vermüllt“ unsere Gemeinde zusehends. Dies betrifft nicht nur gewisse Ecken im Industriegebiet, sondern auch den Bereich um den Bahnhof mitsamt dem Klosterweg und dem weiteren Verlauf des Weges am Gröbenbach entlang. Es geht um Verpackungen, Glasscherben bis hin zu – manchmal halbwracken – Fahrrädern. Ich begrüße bestehende Aktionen zur Eindämmung dieser Zustände wie das Ramadama am Böhmerweiher oder Sammelaktionen von Schülern. Als Bürgermeister würde ich hier gerne noch mehr tun. Neben Sammelaktionen könnten auch ein paar wohlplatzierte Mülleimer sowie deren häufige Leerung das Problem lindern. Darüber hinaus stehe ich beim Umwelt- und Naturschutz konstruktiven Vorschlägen aus der Bürgerschaft aufgeschlossen gegenüber.

Antwort Martin Schäfer:

Flächenschonendes Bauen, Entsieglungsprogramm fortschreiben, freiwillige Ausgleichspflanzungen, Streuobstwiese am Erlbach, das grüne Klassenzimmer, Angebote vom Verein Dachauer Moos nutzen, keine Einleitung der Straßenentwässerung ohne Vorfluter, keine Baulandausweisung auf Kosten von Grünland, Bepflanzungen von Flachdächer aller Art, Fassadenbepflanzungen.

8. Kinder und Jugendliche haben in Gröbenzell kaum Möglichkeiten Natur zu erfahren. Wie stehen sie zur Wiedereinrichtung eines Naturlehrpfades?

Antwort Anton Kammerl:

Der Naturlehrpfad muss reaktiviert werden

Antwort Ingo Priebisch:

Eindeutig positiv. Hier sollte der Umweltbeirat und die Agenda 21 eingebunden werden. Auch der Seniorenbeirat und ein von mir gewünschter Inklusionsbeirat sollte sich beteiligen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die aktuellen Planungen sehen für den Böhmerweiher ein „Grünes Klassenzimmer“ für Umweltbildung vor. Der Böhmerweiher ist der ideale Ort, um Kindern früh die Bedeutung des Schutzes seltener Tier- und Pflanzenarten näher zu bringen. Dies unterstütze ich ausdrücklich.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich würde es begrüßen, wenn der Bund Naturschutz den Naturlehrpfad wieder einrichten will und sich geeignete Flächen dafür finden. Die Lösung unter Einbeziehung vorübergehend gepachteter Privatflächen hat sich ja nicht bewährt.

Antwort Martin Schäfer:

Sehr positiv, siehe 3.6.

4. Energie und Klimaschutz

1. Wie stehen Sie zur lokalen Umsetzung der Energiewende und welche Maßnahmen schlagen Sie dazu vor?

Antwort Anton Kammerl:

Die Summe aller lokalen Maßnahmen erzeugt in der Summe die überregionale und globale Auswirkung der Energiewende. Deshalb sind wir im lokalen Bereich zu 100 Prozent gefordert, die Energiewende zu realisieren. Hierzu muss das Umweltamt im Rathaus alle Hauseigentümer und private Bauherren bei der Planung und Sanierung umweltfreundlicher Heiz- und Energiekonzepte kostenlos beraten. Ein weiterer Punkt ist wieder die Öffentlichkeitsarbeit z.B. für die Photovoltaik zu intensivieren.

Antwort Ingo Priebisch:

Wir GRÜNE sehen die Zukunft der Energieversorgung in regenerativen Energien, also ohne Verbrauch von fossilem Öl, Gas oder Kohle, damit in einer 100 Prozent CO₂-neutralen Energiewirtschaft. In Gröbenzell wie im Landkreis Fürstentfeldbruck wollen wir dies bis zum Jahre 2030 erreichen, obwohl dieses Ziel in Gröbenzell wegen seiner dichten Bebauung und den wenigen Freiflächen schwieriger erreichbar sein wird, als anderswo. Da unser Ort nahezu bis an alle Gemeindegrenzen bebaut ist, gibt es keine Möglichkeit, innerhalb unseres Gemeindegebietes große Windenergieanlagen zu errichten. In einem Abstand von 800 bis 1000 Metern zur nächsten Wohnbebauung sind uns Windräder aber auch im Umkreis durchaus willkommen, sofern eine ausreichende Windgeschwindigkeit in Rotorhöhe nachgewiesen ist. Windkraft von Anlagen an Land ist eine effiziente und preisgünstige regenerative Energie und ihr regionaler Einsatz erspart viele Hochspannungstrassen. Wir fordern die bayerische Staatsregierung auf, die 10H-Regelung, die den Windkraftausbau zum Erliegen gebracht hat, fallen zu lassen. Eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde Gröbenzell an Windparks begrüßen und unterstützen wir.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Einhaltung der Klimaschutzziele gelingt nur mit einer anpackenden Verkehrs- und Klimapolitik in Gröbenzell. Die Gemeinde soll bei ihren Bauvorhaben eine Vorreiterrolle einnehmen. Gemeindliche Bauten wie die Bernhard-Rößner Schule sind alsbald energetisch zu sanieren. Wir setzen uns für Tempo 30 in allen Straßen ein, in denen dies möglich ist. Die Maßnahmen des Fahrradkonzeptes werden wir beherzt umsetzen. Für den Personenverkehr auf dem Güternordring gibt es Machbarkeitsstudien, wir setzen uns für Haltepunkte im Umfeld Gröbenzells ein. Die Buserschließung für Gröbenzell soll weiter verdichtet werden. Unsere Region braucht ein attraktives 365 € Ticket.

Die Senkung des Energieverbrauchs und Ersatz fossiler Brennstoffe durch regenerative Energieformen ist unverzichtbar. Die sehr gute Energieberatung im Rathaus der Verbraucherzentrale für Bauvorhaben

muss noch weiter ausgeweitet werden. Niedrigenergiestandard, Photovoltaik und Wärmepumpentechnik soll maßgeblich bei Gemeindeimmobilien werden. Das gilt für Neubauten und für die energetische Sanierung des Bestandes. Der gemeindliche Wohnbestand muss ohne erhebliche Mehrbelastung der Mieter kontinuierlich saniert und erweitert werden. Dabei sollte auf umweltgerechte, energieeffiziente Umbaumaßnahmen Wert gelegt werden.

Im Bereich der KommEnergie wollen wir den kommunalen Einfluss weiter ausbauen. Daher begrüßen wir die bereits mit breiter Mehrheit beschlossene Erhöhung der kommunalen Anteile an dieser Gesellschaft. Im Übrigen soll die KommEnergie verstärkt bzw. über nachgeordnete Gesellschaften selbst regenerativen Strom produzieren – sei es durch Windkraft oder auch Photovoltaikanlagen. Hier gelten nicht maximale Renditeziele, sondern Maßstab ist eine sich tragende Umsetzbarkeit. Für bedürftige Stromkunden soll ein Sozialtarif angeboten werden.

Antwort Hendrik Grallert:

Die Gemeinde Gröbenzell sollte sich zum einen darum bemühen, Energie einzusparen (z.B. energetische Sanierung gemeindeeigener Immobilien, Verwendung intelligenter und stromsparender Elektronik wie LED-Leuchtmittel). Dies nützt nicht nur der Umwelt, sondern auch den Gemeindefinanzen. Bei Neuanschaffungen z.B. für den Fuhrpark der Gemeinde oder bei der Sanierung von Heizungsanlagen sollte möglichst Technik zum Einsatz kommen, die auf regenerativen Energien basiert. (Neben Strom auch zukünftig alternative Energien auf Wasserstoffbasis, synthetische Kraftstoffe und Wärmepumpen). Voraussetzung ist eine ausreichende Wärmeisolierung der Gebäude. Gemeindeeigene Gebäude mit Photovoltaikanlagen und Speichern auszustatten, wo immer dies wirtschaftlich sinnvoll ist, sollte Standard werden. Entsprechendes Know How sollte im Rahmen von Informations- und Beratungsangeboten auch den Bürgern, z.B. privaten Grundstückseigentümern, zur Verfügung gestellt werden. Prüfen möchte ich, ob die Verwendung klimafreundlicher Baustoffe wie Holz statt Zement von der Gemeinde im Rahmen der Bebauungspläne gefördert werden kann. Die Eigentümer gewerblicher Immobilien, die sich besonders für die Installation von Photovoltaikanlagen eignen, möchte ich als Bürgermeister gezielt ansprechen und bei entsprechenden Bauvorhaben unterstützen.

Grundsätzlich sind wir Freie Demokraten dafür, Klimaschutz so effizient wie möglich und technologieoffen umzusetzen. Wenn eine Tonne CO₂ eingespart werden kann, ist dem Klima egal, ob dies in Gröbenzell oder Puchheim geschieht. Auch wenn mein Fokus auf Gröbenzell liegt, werde ich diesen Effizienzgedanken nicht aus den Augen verlieren und auch im Bereich Energie auf Kooperationen mit unseren Nachbarn setzen.

Antwort Martin Schäfer:

Energieeinsparung privat fördern und fordern (Anreizförderung), LED Umrüstung fortführen, z. B Wildmooshalle, Flutlicht Sportplätze, Straßenbeleuchtung nach und nach umrüsten, Gebäudesanierungen fortführen, z.B Feuerwehrhaus, B-R Schule, Nahwärmenetz Rathaus.

2. Welche Energieeinsparungsmöglichkeiten sehen Sie? Wie setzen Sie diese um?

Antwort Anton Kammerl:

Es gibt immer Energieeinsparpotentiale. Nur um ein kleines Beispiel zu nennen: Wenn die Bauhofmitarbeiter feste Zeiten für ihre Brotzeit und Mittagspause haben erzeugt dies oft unnötigen Verkehr zurück zum Imbisswagen/Metzger/Kantine. Werden diese Zeiten jedoch flexibel gehalten, kann der Bauhofmitarbeiter wenn es gerade passt, mit seinem Fahrzeug anhalten und seine Brotzeit auf dem Weg mitnehmen oder zu einer passenden Zeit Mittags einkehren.

Antwort Ingo Priebisch:

- Förderung von Grundwasserwärmepumpen als ökologisch beste Lösung, sofern der Strom dafür auch regenerativ gewonnen wird
- Förderung von Luftwärmepumpen oder Solarthermie zur Brauchwassererwärmung und Heizungsunterstützung
- Ausbau des Beratungs- und Förderungsangebots zum Ersatz alter Heizungsanlagen (ohne jegliche Förderung für fossile Brennstoffe)
- 100 Prozent echten Ökostrom für kommunale Einrichtungen und Gebäude. Keinen Strom aus Kohle und Atom in Gröbenzell!
- Effizientere Straßenbeleuchtung (z.B. LEDs und bedarfsgerechte Steuerung mit Bewegungsmeldern) • Sparsamere Fahrzeuge im Gemeindefuhrpark
- Energetische Sanierung von Gebäuden. Die Gröbenzeller Schulen wurden in den letzten Jahren bereits weitgehend saniert, bei vielen öffentlichen Gebäuden gibt es aber noch großen Sanierungsbedarf.
- Balkonsolaranlagen für Bürger*innen, die nicht über ein eigenes Hausdach verfügen. Sie stellen eine einfache, kostengünstige und unkomplizierte Möglichkeit zur Gewinnung von umweltfreundlichem Strom dar.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Gemeindeverwaltung muss ein einheitliches Lichtkonzept der Straßenbeleuchtung vorlegen und mittelfristig zur Energieeinsparung auf LED Beleuchtung umstellen. Eine Licht-Dimmung der Straßenbeleuchtung zwischen 23 und 4 Uhr in Wohnstraßen zum Insekten und Vogelschutz ist unbedingt einzuführen. Dies spart erhebliche Stromkosten.

Antwort Hendrik Grallert:

Energieeinsparungsmöglichkeiten wird die Gemeinde vor allem im Bereich Gebäudedämmung, Heizungssanierung und Verwendung energiesparender und „smarter“ Elektronik haben. Die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf energiesparende Systeme sollte sukzessive geschehen. Beim Austausch von Fahrzeugen im Fuhrpark der Gemeinde sollte ein niedriger Verbrauch schon aus Kostengründen berücksichtigt werden.

Antwort Martin Schäfer:

Förderungen und Energiebonus / BPläne

3. Wie steht Ihre Gruppierung zu Photovoltaik-Freiflächenanlagen in Gröbenzell bzw. zu Windenergieanlagen im Landkreis?

Antwort Anton Kammerl:

Gröbenzell hat definitiv keine Freiflächen für Photovoltaik-Anlagen, da wir die wenigen Freiflächen als naturnahe Flächen behalten wollen. Als 4. kleinste Gemeinde Deutschlands eignet sich Gröbenzell dafür überhaupt nicht. Die Nachbargemeinden Olching und Maisach haben dagegen etwa die 80 fache Freifläche. Oder anders ausgedrückt. In Gröbenzell wohnen 3400 Menschen pro qkm, in Maisach z.B. 265. Alleine an diesen Zahlen lässt sich erahnen, dass wir keine Möglichkeit haben, Felder mit Photovoltaik zu bestücken, ohne den wertvollen Grüngürtel um Gröbenzell aufzugeben.

Was Windkraftträder angeht, so bin ich skeptisch, da der Landkreis nicht zu den Regionen gehört, in dem ein starker Wind weht. Vor allem aber gibt es durch die Windräder Nachteile für Vögel und Insekten. Letztere werden regelrecht in den Sog des Windrades gezogen. Auch sind die Windräder in ihrer Bauweise nicht auf Nachhaltigkeit geplant. So gilt die Ummantelung der großen Türme als problematischer Sondermüll.

Antwort Ingo Priebisch:

Wie unterstützen die Errichtung von Photovoltaik-Freiflächenanlage, z.B. auf der Freifläche im Westen des Ortes südlich der Bahnlinie.

Eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde Gröbenzell an Windparks im Kreis begrüßen und unterstützen wir.

Antwort Gregor von Uckermann:

Das Potential für entsprechende Anlagen sehen wir räumlich eher nicht. In Gröbenzell liegt das Potential auf den Dächern. Hier gilt es durch das gemeindliche Klimamanagement in Zusammenarbeit mit der KommEnergie eine Ausbauinitiative von Photovoltaik-Anlagen auf kommunalen, gewerblichen und privaten Dächern zu erreichen.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich bin grundsätzlich offen für Photovoltaik-Freiflächenanlagen in Gröbenzell,

sofern die dafür notwendigen Flächen vorhanden sind und dies – auch im Sinne des Klimaschutzes – die effizienteste Nutzungsmöglichkeit der entsprechenden Flächen und Gelder ist.

Die FDP setzt sich im Bayerischen Landtag dafür ein, die 10H-Regelung für Windkraftanlagen nicht länger vorzuschreiben, sondern den Gemeinden die Entscheidungshoheit darüber zurückzugeben, wie weit Windräder von der Siedlungsgrenze entfernt stehen müssen.

Antwort Martin Schäfer:

PV Anlagen, keine ausreichende Flächen in Gröbenzell vorhanden und keine weitere Versiegelung gewünscht. Zuerst sollten die vorhandenen Dächer genutzt werden. Windenergieanlagen, ja wo rechtlich möglich.

4. Wie wollen Sie die Bürger*innen dazu bringen, in deutlich höherem Ausmaß Bestandsbauten energetisch zu sanieren?

Antwort Anton Kammerl:

Eine feste Stelle in der Verwaltung ist Anlaufstation für alle Bürger, die ihre Häuser energetisch bauen oder sanieren wollen. Hier werden die Bürger*innen auch über relevanten Zuschüsse informiert, die von kommunaler oder staatlicher Seite für diese Maßnahmen möglich sind.

Zusätzlich würde ich als Bürgermeister versuchen, gezielte finanzielle Anreize für die Bürger zu schaffen, umweltfreundliche Maßnahmen zu ergreifen.

Antwort Ingo Priebisch:

Der Klimamanager und der Umweltbeirat werden ein entscheidender Impulsgeber eines Kommunikationskonzeptes und der Erarbeitung von Fördermöglichkeiten sein. Ich setze sowohl auf Eigeninitiative als auch auf das Erkennen und Nutzen von Fördermöglichkeiten.

Antwort Gregor von Uckermann:

Durch eine Umkehr der Beratung. Wir wollen, dass die Beratung zum Bürger kommt und nicht umgekehrt. Viele wissen gar nicht, dass schon durch viele kleine Maßnahmen erhebliche Einsparpotentiale erreicht werden können.

Antwort Hendrik Grallert:

Private Eigentümer werden ihre Immobilien in Gröbenzell dann energetisch sanieren, wenn sie einen Vorteil davon haben. Aufgabe der Gemeinde ist es in erster Linie, zu beraten und zu informieren. Gerne werde ich prüfen, ob die Gemeinde auch Anreize finanzieller Art oder in Hinblick auf das Baurecht schaffen kann. Grundsätzlich ist es aber die freie Entscheidung jedes Eigentümers, was er auf seinem Grund und Boden macht.

Antwort Martin Schäfer:

Energiebonus in BPänen und Förderungen

5. Bei der letzten Analyse im Landkreis Fürstfeldbruck schneidet Gröbenzell in der Energiebilanz und -effizienz der öffentlichen und privaten Haushalte nur durchschnittlich ab. Was möchten Sie tun, um hier einen der vorderen Plätze zu belegen?

Antwort Anton Kammerl:

Bei der letzten Analyse waren wohl das Neue Rathaus und die sanierte Ährenfeldschule noch nicht in der Statistik dabei. Alle Neubauten der Gemeinde weisen eine gute Energiebilanz auf. Dagegen hat Gröbenzell viele öffentliche Gebäude aus den 70-er Jahren mit ganz miesen Werten. Diese Gebäude stehen alle zur Sanierung an und ebenfalls zur energetischen Sanierung. Die geplante Abwrackprämie der Bundesregierung beim Austausch alter Ölheizungen in Privathäusern ist eine wichtige Maßnahme, die wir als Gemeinde informell unterstützen werden.

Ich persönlich habe 1983 ein Haus mit einer Ölheizung geerbt, das ich umgehend auf Grundwasser-Wärme Aggregat umgestellt habe. Damals war dies wohl noch eine ökologische Pionierleistung. Angesichts des hohen Grundwasserstandes in Gröbenzell eignet sich unser Ort hervorragend für diese Art der Heizenergie-Gewinnung. Aus einem Anteil Strom wird etwa die Fünffache Energie gewonnen.

Antwort Ingo Priebisch:

Solarenergie in Form von Photovoltaik (PV) und Solarthermie muss in Gröbenzell erheblich ausgebaut werden. Wir brauchen eine Initiative der Gemeinde, um private Hausbesitzer zur Installation von Photovoltaik-Anlagen auf Haus-, Garagen- und Carportdächern zu bewegen. Dies werden wir durch Information, kostenfreie Beratungsangebote und eine kommunale Förderung anschieben. Die Gemeinde selbst sollte alle öffentlichen Gebäude mit PV-Anlagen auf-, aus- oder nachrüsten.

Neu gebaute oder neu sanierte Gebäude sollen grundsätzlich mit PV-Anlagen ausgestattet werden. Möglichst alle Gewerbeimmobilien sollen mit Photovoltaik-elementen bestückt werden.

Ebenso sollten die großen Parkflächen von Supermärkten überdacht und zur Stromgewinnung genutzt werden. Künftige Stromnetze auf der Basis regenerativer Energien benötigen technische Einrichtungen zur Stromspeicherung und Verbrauchssteuerung. Entsprechend unterstützen wir schon heute die vorausschauende Installation intelligenter, nachfragegestützter Stromzähler und Pufferspeicher.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die vorbenannten Antworten auf Ihre Fragen umsetzen. Dazu kommt geeignete Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Auslobung von Preisen wie „Fleißigster Energiefuchs in Gröbenzell“.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich bin zuversichtlich, dass die in den Antworten auf die vorangehenden Fragen geschilderten Maßnahmen dazu beitragen, die Energiebilanz und -effizienz Gröbenzells zu verbessern. Insoweit wir in Gröbenzell von den anderen Gemeinden im Landkreis etwas lernen können, sollten wir diese Chance immer nutzen.

Antwort Martin Schäfer:

Durch aufzeigen von Einsparmöglichkeiten, Energievermeidung, Erhöhung der Öffentlichkeitsarbeit siehe 4.4. und 4.1 Weiterführung der Energieberatung im Rathaus.

5. Verschiedenes

1. Welche Vorschläge zum Thema Bürgerbeteiligung befürwortet Ihre Organisation?

Antwort Anton Kammerl:

Bürgerbeteiligung soll vielfältig möglich sein. Ob im Internet zum Beispiel über die neue Internet Seite von „Gröbenzell Direkt“, und natürlich die Internetseite der Gemeinde, die bürgerfreundlicher und interaktiver gestaltet werden muss; vor allem aber durch die Agenda 21 und Beiräte, wie Seniorenbeirat, Umweltbeirat, Jugendbeirat etc.

Das Rathaus soll ein für die Bürger*innen einladender Ort sein, wo sich z.B. einmal im Monat die Bürger*innen zwanglos mit den Gemeinderäten auf einen Kaffee treffen können, um ihre Anliegen und Ideen auszutauschen. Auch eine Bürgersprechstunde mit dem Bürgermeister muss wieder obligatorisch eingeführt werden.

Ganz wichtig sind alle bereits etablierten Formen der Bürgerbeteiligung wie Bürgerversammlungen etc. Bei der Bürgerversammlung würde ich persönlich darauf achten, die Bürger nicht mit einem langen Referat zu ermüden, sondern frühzeitig zu Wort kommen zu lassen.

Antwort Ingo Priebisch:

Die wichtigste Form der Bürgerbeteiligung ist der Gemeinderat mit seinen umfangreichen Gestaltungsmöglichkeiten. Darüber hinaus möchte ich das Engagement des Seniorenbeirats deutlich mehr unterstützen. Einen Umweltbeirat, einen Inklusionsbeirat möchte ich ebenso einrichten, wie einen Jugendbeirat. Bezüglich der schnelleren Information durch die Gemeindeverwaltung möchte ich digitale Entwicklungen einsetzen und so die Bürger*innen noch schneller informieren und Meinungen einholen.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Gemeinde hat beim ISEK und dem Radwegekonzept gute Erfahrung mit Bürgerbeteiligung gemacht. Dies gilt es fortzuentwickeln. Ich wünsche mir, dass

das neue Rathaus ein Ort wird, in dem sich Bürger und Mitarbeiter wohlfühlen. Ein Ort zu dem man gerne geht und wo ein Dialog über die Zukunft von Gröbenzell stattfindet. Denn viele Projekte werden wir nur umsetzen können, wenn sie aus der Bevölkerung entwickelt und mitgestaltet werden. Bürgerwerkstätten, Dialogforen, Kulturveranstaltungen. So stelle ich mir das Rathaus der Zukunft im Herzen Gröbenzells vor. Auch digitale Beteiligungsmöglichkeiten durch Umfragen sollen in Betracht gezogen werden.

Antwort Hendrik Grallert:

- Speziell im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes kann ich mir die Einrichtung eines Umweltbeirates gut vorstellen.
- Ein persönliches Anliegen ist mir, dass in den bestehenden Formaten der Bürgerbeteiligung, z.B. (Neu-)Bürgerversammlungen, die Bürger mehr zu Wort kommen.
- Ebenso wichtig ist mir, dass Anliegen der Bürger, die die Gemeinde erreichen, sei es persönlich, per Telefon oder E-Mail schneller als bisher beantwortet werden. Die Behörden und Ämter sollen zudem mit dem Bürger entsprechend dem e-Government-Gesetz in allen Angelegenheiten sicher, insbesondere verschlüsselt, per E-Mail kommunizieren können.
- Die FDP Gröbenzell dringt darauf, dass alle Gemeinderatsvorlagen öffentlicher Sitzungen vorab und alle Protokolle von Gemeinderats- und Ausschusssitzungen unverzüglich im Internet veröffentlicht werden – und zwar so, dass die Bürger diese auch problemlos auffinden können. (Stichworte Usability und Suchmaschinenoptimierung)
- Für die Übertragung aller öffentlichen Gemeinderats- und Ausschusssitzungen per Livestream oder später in einer „Mediathek“ im Internet sind wir offen. Denn nicht alle Interessierten können die Sitzungen besuchen und Presseberichte sind naturgemäß gekürzt und gefiltert.
- Ich rege die Einrichtung eines Jugendgemeinderates an.
- Die Beteiligung der Bürger an wichtigen Entscheidungen in der Gemeinde ist uns ein essentielles Anliegen. Allerdings sollte dabei immer bedacht werden, dass auch für eine Kommune das Prinzip der repräsentativen Demokratie gilt, mit anderen Worten, nicht jedes Problem kann durch Bürgerentscheide eine endgültige Lösung finden. Den Gemeinderätinnen und -räten, die ja von der Bürgerschaft gewählt und damit im Hinblick auf die anstehenden Aufgaben delegiert werden, obliegt es, diesem Auftrag verantwortungsbewusst und transparent gerecht zu werden.

Antwort Martin Schäfer:

Die kontinuierliche Beteiligung der Bürger*in z.B durch Bürgerwerkstatt, Steuerungskreise, Informationsveranstaltungen z.B zum Thema Asyl, Rathaus, Radkonzept, ISEK usw., Sonderbürgerversammlungen, Neubürgerversammlung, Jugendbürgerversammlung, Seniorenversammlung und Bürgerversammlung, Planungswerkstatt, World Café, aktuelle Viertelstunde im GR, 6 Jahre lang einen Stand am Wochenmarkt um mit der Bevölkerung im Austausch zu bleiben, Info Point im alten Rathaus, Info auf der FFB Schau, Gröbenzell steigt um auf dem Bürgerfest, Bürgermeistersprechstunden um nur einige zu nennen.

2. Welche Vorstellung haben Sie von der künftigen finanziellen Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde?

Antwort Anton Kammerl:

An den freiwilligen Leistungen der Gemeinde für die Vereine in Form der bewährten finanziellen Zuwendungen würde ich auf keinen Fall rütteln, auch wenn die Finanzlage der Gemeinde schlechter werden sollte. Die Vereine leisten im Ehrenamt sehr wertvolle Arbeit für das soziale Gefüge unserer Gemeinde. Dies gilt es seitens der Gemeinde überaus zu unterstützen!

Antwort Ingo Priebisch:

Die Vereine Gröbenzells bilden ein wichtiges Fundament des Zusammenlebens in unserer Gemeinde. Dies ist eine wichtige Basis für die Jugendarbeit und auch die Integration von geflüchteten Kindern.

Ich möchte:

- ein gemeindliches Budget für unbürokratische Vereinsförderung sowohl für kurzfristige als auch längerfristige Maßnahmen
- gemeindliche Räume, die den Gröbenzeller Vereinen kostenfrei zur Verfügung stehen.
- eine mögliche Anmietung des neuen Gemeindebusses zur Verwendung durch Vereine

Darüber hinaus sehe ich weiteren Handlungsbedarf beim Ehrenamt. Gröbenzell in seiner Vielfalt ist ohne ehrenamtliche Helfer nicht denkbar. Sie sorgen für unsere Sicherheit (z.B. in Feuerwehr und Rettungsdiensten) und unterstützen Menschen nicht-deutscher Herkunft sich zu integrieren (z.B. Asylhelferkreis). Wir verdanken ihnen Vielfalt in unserem Kultur- und Vereinsleben, eine deutlich bessere Betreuung (z.B. Hospizverein), zahlreiche Initiativen für unsere Kinder in unseren Kindergärten und an unseren Schulen.

Um das Ehrenamt zu fördern, reicht es nicht, nur über die Gemeindehomepage eine Ehrenamtsbörse anzubieten oder eine Ehrenamtskarte bei mindestens fünf Stunden Ehrenamt pro Woche auszustellen.

Ich möchte:

- einen Gröbenzeller Ehrenamtspreises einführen
- ein Ehrenamtsbudget festlegen, aus dem die Gemeinde Gröbenzell Ausbildungen im Ehrenamt finanziell unterstützt.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die SPD in Gröbenzell steht zur finanziellen Unterstützung der Vereine, denn die Vielfalt der Vereine bildet eine wichtige Säule unseres Gemeindelebens. Das ehrenamtliche Engagement der Gröbenzellerinnen und Gröbenzeller trägt wesentlich zu einem positiven Flair in unserer Gemeinde bei. Die Gemeinde muss immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Vereine und Kulturschaffenden haben. Deswegen wollen wir den runden Tisch für Soziales wiederbeleben und eine Ehrenamtsbörse einführen. Die SPD setzt sich dafür ein, dass gemeindliche Räume weiterhin kostenlos für ehrenamtliche Vereinsarbeit genutzt werden können. Bei einem Umzug des Kindergartens Wichtelhaus werden im Wildmoosareal Flächen frei, die den Vereinen und Kulturschaffenden zur Verfügung gestellt werden können. Im Übrigen haben wir bereits vor vielen Jahren – anders als andere Fraktionen – rasenmäherartige Haushaltskürzungen zu Lasten positiver Initiativen des Ehrenamts abgelehnt.

Antwort Hendrik Grallert:

Die vielen Gröbenzeller Vereine und ihre aktiven und engagierten Mitbürger sind eine große Stärke unserer Gemeinde. Wir Freien Demokraten begrüßen ausdrücklich bürgerschaftliche Initiative. Oft können Herausforderungen auf diesem Weg besser und schneller gelöst werden als durch die Gemeinde. Zudem ist in Gröbenzell viel Sachverstand vorhanden, von dem die Gemeinde profitieren kann.

Gemeindliche Räume und Flächen sollen den Vereinen in Gröbenzell auch weiterhin kostenlos zur Verfügung stehen. Denn die Vereine übernehmen in Gröbenzell wichtige Aufgaben in der Jugendbetreuung, im kulturellen Bereich und auf zahlreichen anderen Gebieten. Dies rechtfertigt auch die Gewährung von gemeindlichen Zuschüssen. Da wir sehr viele Vereine in Gröbenzell haben, muss bei Mittelzuwendungen immer die Fairness gewahrt bleiben.

Antwort Martin Schäfer:

Die finanzielle Unterstützung soll weiterhin auf so hohem Niveau bleiben um die wichtige, ehrenamtliche Arbeit leisten zu können.

Außerdem sollen die Nutzungen der Räume und Sportanlagen weiterhin kostenfrei bleiben.

3. Wie wollen Sie Gröbenzell als Fairtrade-Gemeinde weiterentwickeln und welche Initiativen sollten dazu in der Gemeindeverwaltung ergriffen werden?

Antwort Anton Kammerl:

Wir sind stolz darauf, uns Fair Trade Gemeinde nennen zu dürfen. Aber es gibt hier einiges zu verbessern. Vor allem müssen wir im Neuen Rathaus darauf achten, dass wirklich alle Fair Trade Produkte in Kantine/Cafe und Verwaltung zur Verwendung kommen. Auch plädiere ich dafür, dass das Mittagessen in den gemeindlichen Kindertagesstätten maximal auf Fair Trade Produkte umgestellt werden sollte, auch wenn das für die Gemeinde einen finanziellen Mehraufwand bedeutet. Gröbenzell ist trotz der angespannten finanziellen Situation durch den Rathaus-Neubau eine wohlhabende Gemeinde. Wenn es sich unsere Gemeinde im reichen Bayern nicht leisten kann, faire Produkte zu bevorzugen, wer dann?

Antwort Ingo Priebisch:

Ich möchte weitere örtliche Händler und Gastronomen für die Fair-Trade-Idee gewinnen. Das Rathaus soll als "Aushängeschild" für Fair-Trade z.B. nur Fair-Trade-Kaffee und -Tee anbieten und alle Präsente bei Fair-Trade-Partnern herstellen lassen. Ferner soll die Gemeinde Gröbenzell die Arbeit der Eine-Welt-Gruppe Gröbenzell stärker unterstützen. Derzeit wird die Fair-Trade-Initiative im Wesentlichen von Ehrenamtlichen getragen. Das werde ich ändern.

Antwort Gregor von Uckermann:

Gröbenzell ist erfreulicherweise Fair-Trade-Gemeinde geworden. Der Eine-Welt-Gedanke soll künftig Aspekt des Gröbenzeller Wirtschaftens sein. Dazu gehört auch, überflüssigen Verpackungsmüll zu verhindern. Wir setzen uns daher für ein Unverpackt-Geschäft in Gröbenzell ein.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich finde den Fairtrade-Gedanken sympathisch und bin gerne bereit, mit der Gröbenzeller Fairtrade-Initiative Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu erörtern.

Antwort Martin Schäfer:

Die gemeindliche Beschaffung in diesem Bereich soll nach und nach erweitert werden, sofern dies vergaberechtlich möglich ist. Das Thema wird bei allen gemeindlichen Veranstaltungen bespielt, wir legen Wert auf eine Erweiterung der Produktpalette um auch bei der Bewirtung unserer Gäste Fairtrade Produkte anbieten zu können. Die Gemeinde hat Vorbildcharakter und ist Multiplikator.

4. Wie soll sich die Agenda 21 in Gröbenzell weiterentwickeln?

Antwort Anton Kammerl:

Keine Antwort

Antwort Ingo Priebisch:

Seit dem 21.02.2011 gibt es eine Regelung des Zusammenwirkens zwischen der Gemeinde und den Agenda 21 Interessierten. Diese wieder mit mehr Leben zu erfüllen, ist notwendig und entspricht dem Geist der Agenda. Der Leitspruch „global denken – lokal handeln“, verpflichtet uns umso mehr. Ich unterstütze voll den Neustart der Agenda in Gröbenzell.

Antwort Gregor von Uckermann:

Die Agenda 21 soll ihre Unabhängigkeit vom Rathaus zurückgewinnen. Als Bürgermeister will ich aktiv dazu beitragen, neue unabhängige Sprecherinnen und/oder Sprecher zu gewinnen.

Antwort Hendrik Grallert:

Ich begrüße, dass der bisherige Bürgermeister vorübergehend die Steuerung der Agenda 21 übernommen hat. Dennoch sollte die Gruppe beizeiten wieder eine Leitung aus den eigenen Reihen wählen. Als neuer Bürgermeister werde ich in diesem Sinne auf die Beteiligten zugehen.

Antwort Martin Schäfer:

Die Agenda 21 soll sich in naher Zukunft wieder „selbst“ verwalten ohne die Gemeindeverwaltung. Sie ist sehr gut aufgestellt, sollte sich weiter „verjüngen“ und auf mehr Schultern verteilt werden. Die Gemeinde wird dies mit allen Kräften unterstützen.

5. Befürworten Sie, dass in gemeindlichen Schulen und Kindergärten Bio-Essen angeboten wird?

Antwort Anton Kammerl:

Ja

Antwort Ingo Pribsch:

Das befürworte ich uneingeschränkt und sehe mich als als Impulsgeber, dies gerade mit den Eltern zu diskutieren. Dabei muss die finanzielle Belastung der Eltern berücksichtigt werden.

Antwort Gregor von Uckermann:

Ja, dies muss aber nach dem Vorbild der Stadt München zu einem bezahlbaren Preis möglich sein. Das Mittagessen darf nicht zu Exklusion führen. Wir haben uns daher immer für eine soziale Staffelung der Gebühren eingesetzt und werden uns weiter für die Kostenfreiheit unserer Kinderbetreuungseinrichtungen einsetzen. Das bezieht sich insbesondere auf kostenlose Mittagsspeisung.

Antwort Hendrik Grallert:

Ja. Wichtig ist mir, dass es allen unseren Schülern und Kindergartenkindern schmeckt, idealerweise niemand in seinen Essgewohnheiten und Vorlieben eingeschränkt wird und die Eltern nicht über Gebühr belastet werden.

Antwort Martin Schäfer:

Ja, sofern die Nachfrage da ist und das Angebot angenommen wird.

6. Welche Alternativen wollen Sie für junge Leute zur Hexe anbieten

Antwort Anton Kammerl:

Ich hatte kürzlich den Antrag im Gemeinderat eingebracht, den Jugendlichen eine „Wagenburg“ anzubieten, die diese zusammen mit dem Jugendbeirat, der gerade gegründet werden soll, selbst verwalten und organisieren können. Nach dem bayerischen Sozialgesetz sollen Jugendliche vor allem zur Selbstverantwortung erzogen werden. Wir müssen Jugendlichen die Chance geben, für sich Bereiche zu definieren, die sich der pädagogischen Jugendarbeit der Gemeinde entzieht.

Die „Wagenburg“ könnte auf einem der gemeindlichen Grundstücke vor allem sehr schnell entstehen, unbürokratisch und kostengünstig. Diese, von Jugendlichen gestalteten Bauwägen haben sich 1000 fach bewährt. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, diese Initiative weiter zu verfolgen. Darüber hinaus hatte ich etliche Versuche unternommen, Jugendlichen z.B. im alten Haus in der Bahnhofstraße gegenüber der Bäckerei Wimmer eine Teeküche einzurichten und einen Nutzgarten selbst bewirtschaften zu können. Kurz darauf wurde das Haus wegen Schimmel etc. von der Gemeinde abgebrochen.

Auch die Initiative, die vakant gewordene PI mit Räumen für die Jugend auszustatten wurde gleich im Ansatz wegen Anliegerproblemen verworfen.

Die Suche nach geeigneten Objekten für die Jugend geht mit Hochdruck weiter. Als Jugendreferent der Gemeinde habe ich die Festsetzung eines Jugendcafes im neuen Bebauungsplan 91, westliche Bahnhofstraße mehrfach gefordert. Leider vergebens.

Die „Hexe“ ersetzen geht ohne hin nicht, da diese einzigartig gewesen ist – und, das sollte dabei nicht vergessen werden, nicht nur für Jugendliche, sondern generationsübergreifende Bedeutung gehabt hat.

Antwort Ingo Pribsch:

Wir bedauern den Verlust der „Hexe“ als etablierter Jugendtreffpunkt und setzen uns für die schnellstmögliche Schaffung eines Ersatzangebots ein, z.B. im ehemaligen Polizeigebäude oder auf dem Grundstück der ehemaligen Esso-Tankstelle.

Eine Hexe wie bisher mit dem besonderen Flair wird es so nicht wieder geben können. Perspektivisch denke ich an folgende Ideen:

- Bau eines Kulturhauses mit einer Bühne, die über eine fest installierte Beleuchtungsanlage, eine erstklassige Akustik und eine moderne Bühnentechnik verfügt.
- Schaffung von Probenräumen und geeigneten Lagerungsmöglichkeiten für Requisiten und Musikalien
- Unterstützung von ehrenamtlichen kulturellen Engagement, das für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Gemeinde unverzichtbar ist, gefördert und finanziell ausreichend ausgestattet wird.

Unser Jugendzentrum zeichnet sich durch ein breit gefächertes, engagiertes und beliebtes Angebot für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren aus. Unser Ziel ist, es durch entsprechende Angebote und Öffnungszeiten auch wieder für ältere

Jugendliche als Treffpunkt attraktiv zu werden. Der aktuelle personelle Umbruch im „Impuls“ könnte eine Chance sein, diese Veränderungen zu realisieren. Um mehr Jugendliche zu erreichen, unterstützen wir nach wie vor die Idee eine Jugendcafés als Erweiterung des Spektrums. Eine möglichst zentrale Lage, moderate Preise und bedarfsgerechte Öffnungszeiten sind die nötige Basis. Wird ein solches Projekt von jungen Gröbenzeller*innen initiiert, verspreche ich volle Unterstützung.

Antwort Gregor von Uckermann:

Jugendpolitik ist Zukunftspolitik! Ein Treffpunkt für Jugendliche ist in den Augen der SPD sehr wichtig. Die Jungbürgerversammlungen sind fortzuführen, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem künftigen Jugendbeirat. Wir schätzen die Arbeit unserer Jugendbegegnungsstätte Impuls und wollen deren Angebot zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Jugendlichen verbessern und auch zeitlich erweitern. Die Planungen für einen weiteren Treffpunkt sollen aufgenommen werden. Hierzu ist ein Ideenwettbewerb wünschenswert.

Antwort Hendrik Grallert:

Als Jugendlicher bin ich selbst gerne in die Hexe gegangen. Daher würde ich mich freuen, wenn in Gröbenzell wieder ein entsprechendes Angebot für Jugendliche entsteht. Den Wünschen der Jugendlichen selbst sollte dabei Rechnung getragen werden. Als Bürgermeister werde ich entsprechende Initiativen gerne unterstützen und könnte mir z.B. einen Ideenwettbewerb zu diesem Thema gut vorstellen. (Natürlich kann es aber nicht Aufgabe der Gemeinde sein, ein Wirtshaus zu betreiben.)

Antwort Martin Schäfer

Für die privatgeführte Hexe kann kein gleichwertiges Hexenangebot seitens der Gemeinde geschaffen werden. Dies wird wieder in der Hand von Unternehmern liegen.

Möglich ist in der Bahnhofstr. ein Jugend Café zu betreiben, dass über den neuzugründenden Jugendbeirat betrieben werden kann und von JBS unterstützt wird. Als ein möglicher Treffpunkt der Jugend hat sich der Pavillon am Freizeithaus herausgestellt, hier ist auch das Jugendzentrum in der Nähe und direkte Anlaufstelle. Außerdem ist eine Skaterbahn, Soccer Box, Calisthenics Anlage und eine Dirt Bike Anlage am FZH geplant.

